

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1980

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Ausbildungschancen der Abiturienten

- 99 Die Berufsaussichten für Akademiker sind zur Zeit besser als vielfach angenommen wird. Doch die Zahl der Hochschulabgänger mit Examen wird sich bis Mitte der 90er Jahre fast verdoppeln. Dadurch können erheblich größere Probleme bei der beruflichen Unterbringung von Akademikern entstehen als in der Vergangenheit.
-

Strukturwandel im Einzelhandel

- 102 Während für das produzierende Gewerbe laufend Strukturdaten anfallen, werden für den Bereich des Handels und Gastgewerbes Ergebnisse in tiefer wirtschaftssystematischer und regionaler Gliederung nur in größeren Zeitabständen ermittelt. Aus der Handels- und Gaststättenzählung 1979 können hiermit erste vorläufige Ergebnisse vorgelegt werden.
-

Außenhandel mit dem Ostblock 1970 bis 1979

- 104 Außenhandelsbeziehungen mit dem Ostblock bringen einen überdurchschnittlichen Exportüberschuß.
-

Nutzung der Bodenflächen 1979

- 110 Mit der 1979 neu in die amtliche Statistik eingeführten Flächenerhebung können für Raumordnung, Landes- und Landschaftsplanung bedeutsame Angaben über die außerlandwirtschaftliche Flächennutzung erstmals bis in die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.
-

Arbeitnehmerverdienste 1979

- 116 Über die laufende Verdiensterhebung, welche vierteljährlich in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober erfolgt, werden kurzfristig Angaben über die Veränderungen der effektiven Arbeitnehmerverdienste gewonnen. Einmalige Zahlungen, wie zusätzliches Urlaubsgeld, Weihnachtsgratifikation oder 13. Monatsgehalt bleiben hierbei allerdings unberücksichtigt.
-

Anhang

- 33* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
39* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

Berufsaussichten für Akademiker günstiger als angenommen

Von 1971 bis 1978 stieg die Zahl der Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife in Rheinland-Pfalz von 6 900 auf 11 900. Dies führte ab Mitte der 70er Jahre zu einem wachsenden Ansturm auf die Hochschulen. Es wurde damit gerechnet, daß die berufliche Unterbringung der steigenden Zahl von Akademikern Probleme bereiten werde. Doch die Berufsaussichten der Akademiker sind nicht so schlecht, wie vielfach angenommen wird.

Der Beschäftigungsgrad der berufstätigen Hochschulabsolventen ist nach der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit heute noch weit höher als bei Nichtakademikern. Bei einer Gesamtarbeitslosenquote von 3,6% im Jahre 1978 waren von den Akademikern nur 2% arbeitslos.

Allerdings wird sich die Zahl der Hochschulabgänger mit Examen bis Mitte der 90er Jahre fast verdoppeln. In dieser Zeit kann der Bildungsbereich wegen des Geburtenrückgangs nicht weiter expandieren. Gleichzeitig wird der Ersatzbedarf an Akademikern wegen des niedrigen Durchschnittsalters der berufstätigen Hochschulabsolventen gering sein. Damit sind die Berufschancen der Akademiker für die 80er Jahre ungünstiger zu beurteilen. ke

Mehr über dieses Thema auf Seite 99

Zahl der Ehescheidungen seit 1978 stark angestiegen

Nach der Reform des Scheidungsrechts vom 1. Juli 1977 war die Zahl der Ehescheidungen im zweiten Halbjahr 1977 mit 184 Verfahren stark zurückgegangen. Im Jahre 1978 wurden 2 137 Ehen geschieden.

Diese Aufwärtsentwicklung hat sich 1979 mit einer Zunahme um 153% auf 5 413 Scheidungen weiter verstärkt. Im Vergleich zum Jahre 1975, das mit 6 357 Scheidungsfällen den bisher höchsten Stand verzeichnete, sind das gut vier Fünftel.

In 1 809 Fällen oder bei einem Drittel der Scheidungen dauerte die Ehe weniger als fünf Jahre. 2 516 (46%) der geschiedenen Ehen waren kinderlos. Insgesamt wurden 4 677 Kinder von den Ehescheidungen ihrer Eltern betroffen. nö

3 055 Plätze in den Justizvollzugsanstalten

Die Gesamtbelegungskapazität der zehn Justizvollzugsanstalten in Rheinland-Pfalz betrug 1979 insgesamt 3 055 Plätze, von denen drei Viertel für eine Einzelunterbringung vorgesehen waren. Die Kapazität hat sich damit gegenüber 1978 nicht verändert. Die durchschnittliche Belegung belief sich auf 3 023.

1979 wurden in den Anstalten 24 834 Zugänge und 24 823 Abgänge von Strafgefangenen gezählt. Damit stieg im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Zugänge um 463, die der Abgänge um 382. Im offenen Strafvollzug wurden insgesamt 1 926 Zugänge und 1 927 Abgänge von Strafgefangenen verzeichnet.

Insgesamt 198 Personen waren aufgrund strafrechtlicher Entscheidung in Anstalten außerhalb der Justizvollzugsanstalt (Nervenkliniken) untergebracht. nö

Land- und Forstwirtschaft beanspruchen 88% der Landesfläche

Anfang 1979 entfielen 49% der 1,985 Mill. ha umfassenden Katasterfläche von Rheinland-Pfalz auf die Landwirtschaft, 39% waren mit Wald bedeckt. Die bebaute Fläche verzeichnete einen Anteil von 4,3%. Dem Straßen-, Schienen- und Luftverkehr waren 4,9% der Landesfläche vorbehalten, darunter 4,6% als Straßen, Wege und Plätze. Etwa 1,2% der Gesamtfläche sind natürliche oder künstliche Gewässer. Zu Erholungszwecken standen der Bevölkerung 6 000 ha (0,3%) Sportplätze, Parks, Grün- und Kleingartenanlagen sowie Campingplätze zur Verfügung. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 110

Getreideflächen nur wenig ausgewintert

Während der vorjährige Winter auf den Getreidefeldern beträchtliche Schäden hinterließ, kamen die Saaten dieses Mal bedeutend besser durch die kalte Jahreszeit. Nur rund 520 ha Getreide einschließlich der Ölfrüchte sind in Rheinland-Pfalz so stark ausgewintert, daß sie neu bestellt werden mußten. Bezogen auf die gesamte Aussaatfläche sind das weniger als 0,3% gegenüber 4% im Vorjahr. Größtenteils waren die Höhenlagen in Hunsrück und Eifel betroffen. Die Schäden hielten sich aber auch dort in engen Grenzen.

Die Vegetation kam infolge der überwiegend zu kühlen Frühjahrswitterung nur zögernd voran. Der Wachstumsstand der Wintersaaten und der Feldfutterpflanzen wurde daher Mitte April nur etwas besser als mittel beurteilt. po

Produktionsanstieg hält an

Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz konnten ihre Produktion auch im März 1980 weiter ausweiten, und zwar um 2,6% gegenüber Februar 1980 und um 7,2% im Vergleich zum März 1979. Im ersten Vierteljahr 1980 erhöhte sich der Ausstoß gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal sogar um 9,5%.

Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe wies im Vergleich zum ersten Quartal 1979 die günstigste Entwicklung auf (+ 12,6%). Die Zunahme der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie war mit + 9,2% ebenfalls beachtlich. Aber auch der Verbrauchsgüterbereich (+ 7,9%) und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (+ 7,2%) konnten deutliche Produktionszunahmen erzielen.

Unter den einzelnen Branchen wiesen im ersten Vierteljahr 1980 Steine und Erden (+ 34,8%) und der Straßenfahrzeugbau (+ 14,6%) die höchsten Steigerungsraten auf. fn

Kräftige Zunahme der Auftragseingänge im ersten Vierteljahr 1980

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz haben im ersten Vierteljahr 1980 gegenüber dem Vorjahreszeitraum wertmäßig sehr stark zugenommen (+ 16,3%). Unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich eingetretenen Preisveränderungen entspricht dies einer Steigerung von über 8%. Diese günstige Entwicklung ist vor allem auch auf die gestiegene Auslandsnachfrage (+ 24,5%) zurückzuführen, die die Zunahme der Inlandsbestellungen (+ 12,4%) erheblich übertraf. Auf die Inlandsnachfrage wirkte sich insbesondere die gebremste Ordertätigkeit im Investitionsgüterbereich (— 0,2%) negativ aus. Hier war im ersten Quartal 1979 ein außerordentlich hoher Bestelleingang an Datenverarbeitungsanlagen registriert worden. Ohne diese Sparte errechnet sich auch hier eine zweistellige Zunahme.

Überdurchschnittlich erhöhte sich die Nachfrage im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+ 27,8%). Der Verbrauchsgütersektor wies ein um 14% höheres Bestellniveau aus, während der Investitionsgüterbereich um 7,3% mehr Neuaufträge verbuchen konnte. fn

6 500 Sozialwohnungen öffentlich gefördert

Im Jahre 1979 wurden in Rheinland-Pfalz für 6 527 Sozialwohnungen öffentliche Mittel bewilligt. Das sind 18,6% weniger als im Vorjahr, was den Schluß zuläßt, daß die bereitgestellten Mittel nicht voll beansprucht wurden, weil das Interesse der Bauherren abnahm. Außerdem wurden 171 sonstige Wohneinheiten, vorwiegend Wohnräume in Wohnheimen, gefördert.

Im traditionellen öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau (Erster Förderungsweg) für Personen mit niedrigem Einkommen verringerte sich die Zahl der geförderten Wohnungen um 15,5% auf 3 123. Entsprechend verlief die Entwicklung im Zweiten Förderungsweg, der für Personen gilt, die eine öffentlich geförderte Wohnung freimachen oder deren Jahreseinkommen die in § 25 des Zweiten Wohnungsbaugesetzes festgelegte Einkommensgrenze um nicht mehr als 40% übersteigt. Die Zahl der geförderten Wohnungen verminderte sich hier um 21,4% auf 3 404.

Die Bewilligungen für Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern verringerten sich auf 4 546 (— 6,4%), die für Mehrfamilienhäuser auf 1 579 (— 36,1%).

Auch die Finanzierungsmittel lagen mit 1,3 Mrd. DM um 0,1 Mrd. DM unter dem Vorjahresstand. Knapp 11% der Mittel stammten aus öffentlichen Haushalten, 55% vom Kapitalmarkt und 34% waren Sonstige Mittel. Diese wurden überwiegend (95%) durch Eigenleistungen der Bauherren abgedeckt. Die Kapitalmarktmittel stammten zu 56% von Sparkassen und zu 25% von Bausparkassen.

Die allgemeine Verteuerung der Bau- und Finanzierungskosten hat auch im sozialen Wohnungsbau zu

steigenden Mieten und Belastungen geführt. So nahm die durchschnittliche Miete in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen gegenüber dem Vorjahr von 4,86 DM auf 4,93 DM und die durchschnittliche Belastung für Eigentumswohnungen und eigengenutzte Wohnungen von 6,25 DM auf 6,94 DM zu. ne

Marktanteil der Verbrauchermärkte vor allem auf Kosten des Lebensmittel-Facheinzelhandels vergrößert

Im Einzelhandel haben sich im Laufe der 60er und 70er Jahre einschneidende Veränderungen vollzogen. Nach ersten Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählung waren Ende März 1979 in Rheinland-Pfalz 21 000 Einzelhandelsunternehmen mit insgesamt 105 000 Beschäftigten tätig. Damit hat die Zahl der Unternehmen gegenüber 1968 um 4 300 oder 17% abgenommen, wogegen sich die Zahl der tätigen Personen um rund 4 000 oder 4% erhöhte. Mit diesem Personal konnte 1978 ein Umsatz erwirtschaftet werden, der mit 15,9 Mrd. DM mehr als zweieinhalbmal so hoch lag wie 1967. Das Umsatzwachstum war allerdings auch zu einem Teil durch Preissteigerungen bedingt, die sich zwischen 1967 und 1978 auf 51% beliefen.

Die größte Strukturverschiebung fand zwischen dem Lebensmittel-Facheinzelhandel und dem Einzelhandel mit sonstigen Waren statt, dem unter anderem die in den letzten Jahren entstandenen Verbrauchergroßmärkte zugeordnet sind. Während sich das Gewicht des Facheinzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln - gemessen am Umsatz - von 40 auf 25% verringerte, erhöhte sich der Marktanteil des Einzelhandels mit sonstigen Waren von 13% auf nahezu ein Drittel. Obwohl die Verbrauchermärkte außer Lebensmitteln auch Waren des Non-Food-Sektors führen, ist in diesem konkurrierenden Facheinzelhandel kein entsprechender Einbruch zu erkennen.

Deutlich wird der Konzentrationsprozeß im Einzelhandel auch an der Entwicklung nach Umsatzgrößenklassen erkennbar. Während im Jahre 1970 die Unternehmen mit weniger als 250 000 DM Umsatz noch einen zahlenmäßigen Anteil von gut drei Vierteln und einen Umsatzanteil von einem Viertel hatten, waren es 1978 nur noch 58% der Unternehmen mit einem Marktanteil von 10%. Vor allem die Welle von Neugründungen von Verbrauchermärkten führte dazu, daß sich 1978 auf die Umsatzmillionäre mit 11% der Unternehmen fast 70% des Umsatzes konzentrierte. Im Jahre 1970 fielen in diese Größenklasse erst 3,5% der Unternehmen mit einem Marktanteil von 44%.

Die Strukturverschiebung zugunsten der Großunternehmen hat bereits am Anfang der 70er Jahre ihren Höhepunkt erreicht. Eine weitere Verteuerung der Kraftstoffe könnte unter Umständen sogar dazu führen, daß die Güter des täglichen Bedarf führenden Klein- und Mittelbetriebe wieder an Bedeutung gewinnen. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 102

Ostblock erhält knapp 6% unserer Exporte

Im Jahre 1979 gingen für 1,1 Mrd. DM rheinland-pfälzische Ausfuhr Güter in die Staaten des Ostblocks. Das sind 5,8% der gesamten Ausfuhr; 1970 waren es 4% gewesen (Bundesdurchschnitt 6 bzw. 4,3%). Ein Drittel der Lieferungen erhielt die Sowjetunion. An zweiter Stelle lag die Volksrepublik China mit einem Anteil von 16%.

Die Sowjetunion bezog zu je etwa 30% Eisenbleche und chemische Erzeugnisse. Weiterhin kam der Lieferung von Maschinen (16%) und Kunststoffen (6%) noch eine größere Bedeutung zu. Die Exporte nach China waren zu mehr als drei Fünfteln Kraftfahrzeuge. Bei den Ausfuhren nach Polen und in die Tschechoslowakei dominierten chemische Vorerzeugnisse mit knapp einem Drittel.

Im Jahre 1979 wurden für nahezu 500 Mill. DM Erzeugnisse aus dem Ostblock eingeführt. Das entspricht 3,6% des Gesamtimports (1970: 2,9%). Mehr als die Hälfte davon lieferte die Sowjetunion. Es folgten die Einfuhren aus Ungarn (14%), Rumänien (11%), Polen (10%) und der Tschechoslowakei (9%). Die Volksrepublik China war erst mit rund 5% beteiligt. Aus der Sowjetunion kamen namentlich Rohöl, Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 104

7% unserer Weinimporte kommen aus dem Ostblock

Im Jahre 1979 importierte Rheinland-Pfalz aus dem Ostblock mehr als 16 Mill. l Wein zum Preis von 23,6 Mill. DM, und zwar hauptsächlich aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Läßt man die relativ geringe Menge aus der Sowjetunion außer acht, so wurde der aus den Ostblockstaaten importierte Wein zu einem Literpreis von 1,46 DM bezogen. Aus der Sowjetunion dürften vornehmlich Krimsekte geliefert worden sein, da sich hier der Literpreis auf DM 7,40 belief. Für die gesamte rheinland-pfälzische Weineinfuhr errechnet sich ein Literpreis von 1,00 DM. Die mit Abstand wichtigsten Weinlieferanten sind Frankreich und Italien, welche 1979 rund 70% der rheinland-pfälzischen Weinimporte bestritten. Frankreich erhielt einen Literpreis von 1,20, Italien von 0,69 DM.

Von der rheinland-pfälzischen Weinausfuhr gelangt nur ein sehr geringer Teil in den Ostblock. Im Jahre 1979 wurden insgesamt 144 Mill. l Wein für 473 Mill. DM exportiert, woraus sich ein Literpreis von 3,29 DM errechnet. Von den Staaten des Ostblocks erhielten die Tschechoslowakei, die UdSSR und Polen kleinere Kontingente zu einem Preis von 3,23 DM pro Liter. Die weitaus wichtigsten Bezieher heimischen Weins sind die Vereinigten Staaten und Großbritannien, für die im Jahre 1979 mehr als drei Fünftel der Lieferungen bestimmt waren. Die Vereinigten Staaten zahlten 3,55 DM und Großbritannien 3,22 DM je Liter. pe

Außenhandel mit Irland entwickelte sich überdurchschnittlich

Während zwischen 1975 und 1979 die rheinland-pfälzische Ausfuhr um 37% stieg, haben sich die Exporte in die Republik Irland verdreifacht. Im Jahre 1979 wurden für 96 Mill. DM Waren in diesen seit 1973 der EG angehörenden Staat ausgeführt. 92% der Lieferungen waren gewerbliche Produkte. An der Spitze lagen Maschinen, die mehr als ein Viertel der gesamten Exporte ausmachten. Auf den nächsten Plätzen folgten chemische Erzeugnisse (19%), Kraftfahrzeuge (17%) und Kunststoffe (10%). Gegenüber 1975 erhöhte sich die Kraftfahrzeugausfuhr auf das 14fache. Rund 8% der 1979 nach Irland ausgeführten Waren betrafen Ernährungsgüter, und zwar überwiegend Wein.

Unsere Einfuhren aus Irland haben sich im Betrachtungszeitraum vervierfacht. Gleichzeitig wurde für die Gesamtimporte eine Steigerung von 65% ermittelt. Fast vier Fünftel der im Jahre 1979 für 35,4 Mill. DM aus Irland nach Rheinland-Pfalz gelieferten Güter waren Enderzeugnisse. Darunter zeigten chemische Produkte mit annähernd 30% der Einfuhr die höchste Beteiligung, während elektrotechnische Erzeugnisse (11%), Maschinen (10%) und Eisenwaren (8%) folgten. Ernährungswirtschaftliche Güter waren zu weniger als einem Zehntel beteiligt. pe

Außenhandel mit dem Iran stark rückläufig

Zwischen 1975 und 1979 gingen die Exporte in den Iran um 79% zurück, am stärksten im Jahre 1979 um 66%. Dagegen erhöhte sich die rheinland-pfälzische Ausfuhr seit 1975 um 37%. Waren 1975 die Lieferungen in den Iran noch zu 4,8% an der gesamten Ausfuhr beteiligt, wurden 1978 und 1979 nur noch Quoten von 2,5 bzw. 0,7% ermittelt. Im Bundesgebiet verlief die Entwicklung ähnlich.

Im Jahre 1979 exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für nur noch 138 Mill. DM Güter in den Iran, ein Drittel davon Kraftfahrzeuge. Es folgten Eisenbleche mit einem Anteil von annähernd 20%. Weiterhin waren chemische Vorerzeugnisse (11%), Maschinen (10%) und Kunststoffe (3%) von gewisser Bedeutung. Im Jahre 1975 lag der Kraftfahrzeugexport noch mehr als zehnmal so hoch wie 1979.

Aus dem Iran wurden 1979 für 82 Mill. DM Güter eingeführt, nahezu 90% entfielen auf Rohöl. Im Vergleich zu 1978 ging der Erdölimport aus dem Iran wertmäßig um 4%, mengenmäßig aber um 20% zurück, bei einem gleichzeitigen Anstieg der gesamten rheinland-pfälzischen Rohöleinfuhr um 84 bzw. 39%. Von 1978 auf 1979 verteuerte sich eine Tonne Importöl aus dem Iran von 197 auf 238 DM. Für die Gesamteinfuhr von Rohöl wurde ein Preisanstieg von 212 auf 278 DM je Tonne ermittelt. pe

Die Ausbildungschancen der Abiturienten zu Beginn der 80er Jahre

Die 70er Jahre werden in die Geschichte des Bildungswesens als das Jahrzehnt der umfassenden Expansion im weiterführenden Schul- und im Hochschulbereich eingehen. Hatten im gesamten Bundesgebiet 1970 noch 92 000 Schüler die Hochschul- oder Fachhochschulreife erworben, so waren es 1978 bereits 219 000. In Rheinland-Pfalz nahm ihre Zahl zwischen 1971 und 1978 von 6 900 auf 11 900 zu. Die Zahl der Studenten stieg im Bundesgebiet im gleichen Zeitraum von 511 000 auf 946 000. Um diesen Andrang zu bewältigen, mußten Bauten und Personal der Hochschulen in nur einem Jahrzehnt fast verfünffacht werden. Mit dieser Expansion ist nur noch der Ausbau des Schulwesens im gymnasialen und berufsbildenden Bereich vergleichbar.

Das Aufkommen des Numerus clausus

Der Ausbau der Gymnasien wurde durch zunehmende Nachfrage nach weiterführender Bildung ausgelöst. 1970 hatte im Bundesdurchschnitt jeder Zehnte die Hochschulreife erlangt, 1978 war es bereits jeder Fünfte.

Da das Abitur nur eine studienbezogene Qualifikation vermittelt, kam es Mitte der 70er Jahre zu einem solchen Ansturm auf die Hochschulen, daß Zulassungsbeschränkungen eingeführt werden mußten. In den Numerus clausus wurden bundesweit fast 30 Fächer einbezogen, innerhalb dieser Fächer mehrere Studiengänge. In Rheinland-Pfalz wurden weitere 27 Fächer hochschulintern beschränkt. Der Numerus clausus hatte seinen Höhepunkt erreicht. Eltern und Abiturienten bangten um Studienplätze, bei den Schülern wurde der Eindruck hervorgerufen, sie würden nur mit den besten Noten studieren können, und folglich glaubten sie sich unter einem zunehmenden Leistungsdruck, der mehr und mehr für Fehlentwicklungen verantwortlich gemacht wurde.

Abbau des Numerus clausus

Da für Abiturienten bis dahin keine Alternative zum Studium gesehen wurde, erwartete man, daß jährlich im Bundesgebiet mindestens 50 000 Abiturienten ohne Studienplatz und, damit gleichbedeutend, ohne Beschäftigung sein würden. Doch wider Erwartung wurde ein Teil der Schulabgänger von Arbeits- und Ausbildungsbereichen außerhalb der Hochschulen aufgenommen. Bei den jährlichen Abiturientenbefragungen hatten beispielsweise in Rheinland-Pfalz 1972 noch neun von zehn Abiturienten und Fachoberschülern die Ab-

sicht geäußert, zu studieren. Im vergangenen Jahr waren es noch 68% der Befragten. Andererseits waren an den Berufsschulen des Landes im Jahre 1973/74 nur 200 Schüler mit Hochschul- oder Fachhochschulreife gezählt worden, 1978/79 waren es bereits 2 900.

Mit dieser Umorientierung der Schulabgänger mit Hochschulreife, die in allen Bundesländern festzustellen war, war der erste Druck von den Hochschulen genommen. Außer in den harten Numerus-clausus-Fächern Medizin, Pharmazie und Psychologie mußten immer weniger Bewerber abgewiesen werden. Die anderen erhielten einen Studienplatz meist im gewünschten Fach und auch überwiegend an der gewünschten Hochschule. Bedingt durch diese Entwicklung wurden die Zulassungsbeschränkungen für einige Fächer wieder aufgehoben, nur die medizinischen Numerus-clausus-Fächer blieben weiterhin beschränkt. In einem Beschluß der Regierungschefs von Bund und Ländern zur Sicherung der Ausbildungschancen vom 4. November 1977 wurde festgelegt, daß es keine Zulassungsbeschränkungen in neuen Fächern geben dürfe.

Studienplatzchancen zum Wintersemester 1979/80

Wie sich diese Bemühungen um die Eingrenzung des Numerus clausus auswirkten, läßt sich am Beispiel der Studienplatzchancen in Rheinland-Pfalz zum Wintersemester 1979/80 verdeutlichen. Für dieses Semester waren in das Studienplatzverteilungsverfahren der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) einbezogen: Betriebswirtschaft, Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau, Pädagogik, Rechtswissenschaft, Vermessungswesen, Wirtschaftspädagogik.

Innerhalb dieser Fächer war den Bewerbern ein Studienplatz sicher. Die Zulassungsmöglichkeiten der Hochschulen wurden über die errechneten Ausbildungskapazitäten hinaus soweit erhöht, daß jeder Bewerber berücksichtigt werden konnte. Zwar kamen viele Bewerber nicht an die Hochschule ihrer ersten Wahl, in Rheinland-Pfalz konnten jedoch alle Bewerber in den Fächern Chemie und Wirtschaftspädagogik, die die Universität Mainz als Hochschule der ersten Ortspräferenz angegeben hatten, dort aufgenommen werden. Ebenso verhielt es sich mit den Bewerbern für Elektrotechnik, Maschinenbau und Chemie mit gewünschtem Studienort Kaiserslautern und mit Bewerbern für Pädagogik und Betriebswirtschaftslehre mit Trier als erster Hochschulpräferenz. Lediglich bei den Studienplatzbewerbern für Pädagogik und Rechtswis-

Verfahrensergebnisse für die Zulassung von
Rheinland-Pfälzern zum Studium für das
Wintersemester 1979/80

Numerus-clausus-Fach	Grenznote	Wartezeit (in Halbjahren)
Agrarwissenschaft	2,6	2
Architektur	2,8	2
Biologie	2,4	2
Forstwissenschaft	2,0	6
Haushalts- und Ernährungs- wissenschaft	2,2	2
Lebensmittelchemie	1,9	1
Medizin	1,7	10
Pharmazie	1,8	6
Psychologie	2,2	5
Tiermedizin	1,8	9
Zahnmedizin	1,4	14

senschaft für Mainz konnten nicht alle Ortswünsche erfüllt werden. Dies zeigt, daß das Studienplatzverteilungsverfahren nicht nur als Studienplatzgarantie, sondern überwiegend auch als Studienortgarantie funktioniert.

Bei den örtlich zulassungsbeschränkten Fächern ergaben sich ebenfalls keine wesentlichen Härten. An der Universität Kaiserslautern waren hochschulintern nur die Fächer Bauingenieurwesen, Raum- und Umweltplanung zugangsbeschränkt, doch in beiden Fächern konnten alle Bewerber aufgenommen werden. An den Abteilungen Koblenz und Landau der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz ist das Studium für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen sowie an Sonderschulen zulassungsbeschränkt. Doch zum Wintersemester 1979/80 standen den 430 Studienplätzen an beiden Standorten nur 270 Studienanfänger gegenüber. Im Studiengang Sonderschullehrer halten sich Bewerber und Studienplätze die Waage. Auch an der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz war die Situation ausgeglichen. Lediglich in den Fächern Sozialarbeit und Sozialpädagogik ist ein Numerus clausus von einer gewissen Härte entstanden, der jedoch durch die beiden kirchlichen Fachhochschulen in Ludwigshafen und in Mainz gemildert wurde.

Eine etwas andere Situation ergab sich für die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, an der hochschulintern die Studiengänge Dolmetscher und Übersetzer in Germersheim, Kunstgeschichte, Sport, Musik, Politikwissenschaft, Publizistik und Kunsterziehung zulassungsbeschränkt waren. Doch konnten auch hier in Politikwissenschaft und Kunstgeschichte alle Bewerber zugelassen werden, im Sport alle weiblichen Bewerber, die die Eignungsprüfung bestanden hatten und in Kunsterziehung ebenfalls alle Bewerber mit bestandener Eignungsprüfung. Auch in Germersheim konnten fast alle Bewerber zugelassen werden. Zu einer echten Zulassungsbeschränkung kam es also nur in den Fächern Sport, Musik und Publizistik.

Bei den echten Numerus-clausus-Fächern, für die ein Auswahlverfahren unter den Bewerbern durchzu-

führen ist, ergab sich eine andere Situation. Relativ unproblematisch war das Verfahren für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch und Erdkunde. Zu einer Ablehnung kam es hier nur im Fach Biologie, in dem ein Notendurchschnitt von 2,6 erforderlich war.

Das Überlastprogramm für den Hochschulbereich

Der Abbau der Zulassungsbeschränkungen wurde dadurch unterstützt, daß das Land Rheinland-Pfalz seit einigen Jahren neben den normalen staatlichen Mitteln besondere Zuwendungen an überlastete Fächer leistet. Hierfür werden jährlich erhöhte Mittel in den Haushaltsplänen veranschlagt, mit denen flexibel auf die Bewerberzahl für die einzelnen Fächer reagiert werden kann. Es ist also nicht mehr nötig, bei erwartetem hohen Andrang zu dem einen oder anderen Fach vorsorglich oder wegen bereits erfolgter Überlastung eine Zulassungsbeschränkung zu verhängen. Haben sich beispielsweise in der Elektrotechnik 25 Studienanfänger mehr eingeschrieben, als es den Ausbildungsbedingungen entspricht, so beantragt die Hochschule beim Kultusministerium die notwendigen Mittel, um ein weiteres Praktikum einrichten zu können. Für diese Zwecke stehen Lehrauftragsmittel zur Verfügung, Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte, Verbrauchsmittel und schließlich sogenannte Investitionsmittel für die Einrichtung von Arbeitsplätzen für Studenten, Arbeitstische für Gruppenpraktika, Demonstrationsobjekte oder ähnliches.

Der harte Numerus clausus

Anders stellte sich die Situation bei den harten Numerus-clausus-Fächern dar, also bei Agrarwissenschaft, Architektur, Biologie, Forstwissenschaft, Haushalts- und Ernährungswissenschaft, Lebensmittelchemie, Medizin, Pharmazie, Psychologie, Tier- und Zahnmedizin.

Durch das Hochschulrahmengesetz wurde für die in das Auswahlverfahren einbezogenen Fächer die sogenannte Landesquote eingeführt. Dabei wird jedem Land ein bestimmter Anteil an den Studienplätzen des jeweiligen Studiengangs anerkannt. Die Unterschiedlichkeit der Abiturergebnisse wird dadurch ausgeglichen. Die erforderlichen Wartezeiten sind für die Bewerber aller Länder gleich.

Abschaffung des Numerus clausus?

Am Beispiel der Medizin lassen sich die Möglichkeiten zur Abschaffung des harten Numerus clausus aufzeigen. Die Zahl der medizinischen Anfängerstudienplätze beträgt zur Zeit jährlich etwa 11 000, und zwar 7 000 im Wintersemester und 4 000 im Sommersemester. Diesen Studienplätzen stehen im Wintersemester 27 000, im Sommersemester 20 000 Bewerber gegenüber. Zum Teil sind diese Bewerber identisch, so daß man von einer Gesamtbewerberzahl von etwa 38 000 ausgehen kann. Von diesen 38 000 können aber nur 11 000 einen Studienplatz erhalten. Die übrigen 27 000 setzen sich aus Abiturienten mehrerer Jahrgänge zusammen. Es ist anzunehmen, daß unter diesen 27 000 nur diejenigen Medizinbewerber früherer Abiturjahrgänge sind, deren Zulassung nach den Kriterien der vergangenen Semester unmittelbar bevorsteht und die auch die erste Chance auf Zulassung

nach Wartezeit nicht verpassen möchten. Das heißt, die nominelle Zahl der Bewerber für das Fach Medizin ist wesentlich höher als die Zahl der tatsächlichen Bewerbungen.

Bei der Abiturientenbefragung des Jahres 1979 gaben nur 5 700 Abiturienten als Wunschfach Medizin an. Es ist jedoch anzunehmen, daß viele diese Angabe nur deshalb nicht machten, weil ihnen eine Zulassung utopisch erscheint.

Würde die Medizin vom Numerus clausus befreit, so wäre damit zu rechnen, daß die Zahl der Bewerbungen drastisch ansteigt. In der Vor-Numerus-clausus-Zeit waren es 12% eines Jahrgangs, was heute etwa 20 000 Bewerbern pro Jahr entspräche. Diese 20 000 müßten zu den jetzt noch auf eine Zulassung Wartenden hinzuaddiert werden.

Diesen Ansturm von Studenten hätten die medizinischen Fakultäten nicht verkraften können. Eine Abschaffung der Zulassung in den härtesten Numerus-clausus-Fächern kann demnach kaum in Frage kommen. Mit dem zum Wintersemester 1980/81 anlaufenden kombinierten Abitur-Test-Zulassungsverfahren wird versucht, eine sachbezogenere Auswahl zu treffen und die Warteschlange abzubauen.

Alternativen zum Studium

Die Zulassungsbeschränkungen führten dazu, daß sich die Abiturienten nach anderen Möglichkeiten umsahen. Neben den 68% der 1979 in Rheinland-Pfalz befragten Abiturienten und Fachoberschüler, die studieren wollten, waren 12% ohne jede Studienabsicht und weitere 20% noch unentschlossen, ob sie überhaupt studieren wollten. Dieser Prozentsatz ist in den vergangenen Jahren im gleichen Maße gestiegen wie der Prozentsatz der Studienwilligen gesunken ist. Im Grunde ist erst nach einigen Jahren festzustellen, was die Unentschlossenen wirklich tun, aber auch, ob die zum Studium Entschlossenen tatsächlich ein Studium aufgenommen haben und ob die nicht Studienwilligen an diesem Studienverzicht festhielten.

Hier hat eine Befragung von 11 522 Abiturienten und Fachoberschulabsolventen des Jahres 1976 einige Klärung gebracht, die von der HIS GmbH im ganzen Bundesgebiet durchgeführt wurde.¹⁾ Diese Befragung ergab für Rheinland-Pfalz, daß von den Abiturienten des Jahres 1976 im Juni 1978 über 30% tatsächlich nicht studierten. Die meisten Abiturienten aus dieser Gruppe (21,5%) absolvierten eine Berufsausbildung oder waren berufstätig und 5,1% leisteten ihren Wehr- bzw. Zivildienst ab. Allerdings äußerten 8,5% von ihnen die Absicht, zu einem späteren Zeitpunkt ein Studium aufzunehmen.

Von den Abiturienten des Jahrgangs 1976, die sich 1978 in einer betrieblichen Ausbildung oder Lehre befanden, strebte ein Viertel Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe an, fast ebenso viele wurden in Fertigungsberufen ausgebildet und ein großer Teil (18,8%) wollte Bank- oder Versicherungskaufmann werden. Wesentlich weniger stark gefragt waren tech-

Studienberechtigte 1976 aus Rheinland-Pfalz
nach Art der Tätigkeit im Juni 1978

Art der Tätigkeit	Ins- gesamt	Mit allge- meiner Hoch- schul- reife	Mit Fach- hoch- schul- reife
	%		
Studium an Fachhochschulen	18,3	4,4	63,2
Studium an Universitäten und pädagogischen Hochschulen	47,5	61,7	1,7
Studium an Gesamthochschulen	1,4	1,0	2,6
Studium an sonstigen Hochschulen	3,1	3,3	2,3
Besuch einer Berufsschule/Fach- akademie/Berufsakademie	4,6	4,6	4,4
Ausbildung als Volontär, Sub- stitut, Praktikant	1,2	1,5	0,0
Beamtenanwärter	3,2	3,1	3,5
Betriebliche Berufsausbildung/ Lehre	7,1	7,6	5,3
Berufstätigkeit/Mithelfender Familienangehöriger/Zeit- und Berufssoldat	5,6	4,6	8,7
Wehr-/Zivildienst	5,1	4,8	5,7
Arbeitslosigkeit	0,7	0,6	0,9
Jobben	1,7	1,8	1,4
Soziales Jahr/Mutter/Hausfrau/ sonstige Angaben	0,7	0,8	0,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: "Studienberechtigte 1976; Ausbildungs- und Berufswege bis Juli 1978". Sonderauswertung im Auftrag des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz. Herausgeber Hochschul-Informations-System-GmbH, Hannover, Januar 1980.

nische Berufe (8,4%), Gesundheitsberufe (7,7%) oder Berufe wie Warenkaufmann (5,8%).

Die Mehrzahl der Abiturienten, die nicht studieren, ist an gehobenen kaufmännischen oder Verwaltungsberufen interessiert, während der Übertritt in technische Berufe gering ist. Einem Übertritt in solche Berufe ziehen die Abiturienten das Studium vor, weil sie hier durch ein Studium ihre Aufstiegschancen wesentlich stärker verbessern als in Verwaltungsberufen. Zur Behebung der aufkommenden Facharbeiterlücke werden die Abiturienten deshalb kaum beitragen.

Berufsaussichten für Akademiker

Die Berufsaussichten derjenigen, die doch studieren, sind zur Zeit besser als vielfach angenommen. Der Beschäftigungsgrad der berufstätigen Hochschulabsolventen ist nach der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit heute noch weit höher als bei Nichtakademikern. Bei einer Gesamtarbeitslosenquote von 3,6% im Jahre 1978 waren von den Akademikern nur 2% arbeitslos.

Allerdings wird sich die Zahl der Hochschulabgänger mit Examen bis Mitte der 90er Jahre fast verdoppeln. Hierdurch werden erheblich größere Probleme mit der beruflichen Unterbringung aufgeworfen als in den vergangenen Jahren. Hinzu kommt, daß der Bildungsbereich wegen des Geburtenrückgangs nicht weiter expandieren kann, und daß der Ersatzbedarf an Akademikern wegen des niedrigen Durchschnittsalters der berufstätigen Hochschulabsolventen gering ist. Zwei Drittel der Lehrer im Bundesgebiet sind unter 40 Jahre alt, im nächsten Jahrzehnt werden nur 50 000 von ihnen aus Altersgründen pensioniert, jährlich also

¹⁾ „Studienberechtigte 1976 - Ausbildungs- und Berufswege bis Juli 1978“. Sonderauswertung im Auftrag des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz, Herausgeber Hochschul-Informations-System GmbH Hannover, Januar 1980.

nur 5 000, bei einer Zahl von über 250 000 Studenten, die ein Lehramt anstreben. Damit sind die Berufschancen der Akademiker in den 80er Jahren ungünstiger zu beurteilen. Mit Beginn der 90er Jahre wird sich diese Situation jedoch sehr schnell verbessern. Dann werden stark besetzte Jahrgänge in Staat, Wirtschaft und in den Dienstleistungsbereichen in Pension gehen, so daß ein erheblicher Ersatzbedarf eintreten

wird. Schwierig wird es vor allem sein, die Zwischenzeit zu überbrücken. Für diese Zeit gilt, der vorübergehend hohen Zahl akademischer Nachwuchskräfte Möglichkeiten zu eröffnen, die das Spektrum beruflicher Tätigkeiten erweitern und ihnen zusätzliche Berufsbereiche erschließen.

Dr. P. Großkreutz
Diplom-Volkswirtin G. Kernich-Möhringer

Strukturwandel im Einzelhandel

Für das produzierende Gewerbe gibt es schon lange ein umfangreiches System von Statistiken, das laufend Daten über die konjunkturelle Entwicklung und die Struktur dieses Wirtschaftsbereichs liefert. Im Dienstleistungsbereich, insbesondere im Handel und Gastgewerbe, werden dagegen Strukturdaten nur in sehr langen Zeitabständen erhoben. Die letzte Handels- und Gaststättenzählung liegt über 10 Jahre zurück. Mit dem im Jahre 1979 durchgeführten Zensus im Handel und Gastgewerbe stehen nunmehr Zahlen zur Verfügung, die wieder einen tieferen Einblick in diesen Wirtschaftsbereich ermöglichen. Den nachfolgenden Ausführungen liegen erste vorläufige Ergebnisse dieser Zählung zugrunde.

Dem Strukturwandel in der gewerblichen Wirtschaft wird in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren immer größere Aufmerksamkeit geschenkt. So stellten fünf Wirtschaftsforschungsinstitute erst im Herbst des vergangenen Jahres in ihrem Zwischenbericht über die wirtschaftliche Lage übereinstimmend fest, daß die Dienstleistungen (Tertiärer Sektor) gegenüber der Warenproduktion (Sekundärer Sektor) deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Diese Entwicklung soll allerdings vornehmlich auf eine wachsende Nachfrage der Unternehmen nach Dienstleistungen zurückzuführen sein. Tatsächlich hat sich der Anteil des Handels und Gastgewerbes am Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz von 8,5% im Jahre 1970 auf knapp 8% im Jahre 1978 verringert, während neben dem Staat

(+ 2,1 Prozentpunkte) vor allem die Dienstleistungsunternehmen ohne Handel und Verkehr in dieser Zeit ihren Anteil um 3 Prozentpunkte auf rund 18% ausweiteten.

Außer dem veränderten Gewicht des Handels und Gastgewerbes im Vergleich zu den übrigen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft ist vor allem der Strukturwandel innerhalb dieses Wirtschaftsbereichs im Laufe der letzten Jahre zu beachten. Insbesondere im Einzelhandel haben sich gegenüber 1968 einschneidende Veränderungen ergeben. Die diesem Aufsatz zugrunde liegenden Ergebnisse können sich zu diesem Zeitpunkt, zu dem ein bundesweiter Länderaustausch von Betriebsergebnissen noch aussteht, nur auf die Unternehmen des Einzelhandels mit Sitz in Rheinland-Pfalz beziehen. Enthalten sind daher die Ergebnisse der Betriebe rheinland-pfälzischer Unternehmen, die außerhalb des Bundeslandes liegen, während die im Land ansässigen Zweigniederlassungen von Unternehmen anderer Bundesländer fehlen. Hier von sind insbesondere die Niederlassungen von so bedeutenden Unternehmen wie Aldi, Kaufhof, Quelle, Karstadt, Horten etc. betroffen.

Verbrauchermärkte vergrößern Marktanteil auf Kosten des Lebensmittel-Facheinzelhandels

Am 31. März 1979 waren in Rheinland-Pfalz 21 000 Einzelhandelsunternehmen mit insgesamt 105 000 Beschäftigten tätig. Während die Zahl der Unternehmen

Einzelhandelsunternehmen nach Wirtschaftsgruppen am 31.3.1979

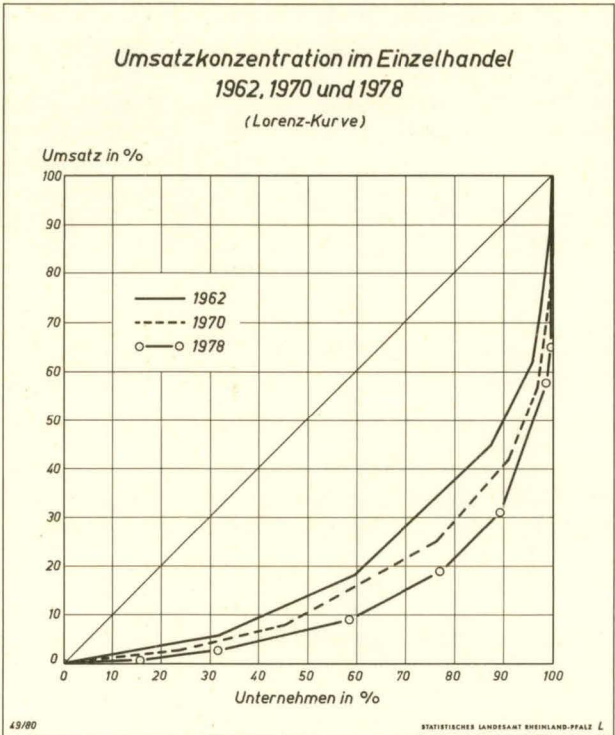
Einzelhandelszweig	Unternehmen		Beschäftigte				Umsatz 1978 (einschl. Umsatzsteuer)			
	insgesamt	Veränderung zu 1968	insgesamt	Veränderung zu 1968	je Unternehmen		insgesamt	Veränderung zu 1967	je Unternehmen	
					1968	1979			1967	1978
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		1 000 DM	%	1 000 DM	
Nahrungs- und Genußmittel	7 728	- 38,1	28 270	- 20,4	2,8	3,7	3 967 791	72,1	185	513
Textilien, Bekleidung, Schuhe	3 898	- 12,0	22 276	- 1,8	5,1	5,7	2 164 630	105,9	237	555
Einrichtungsgegenstände	1 959	8,3	8 847	21,4	4,0	4,5	1 573 998	270,4	235	803
Elektrotechnische Erzeugnisse, Musikinstrumente	881	31,5	4 129	19,6	5,2	4,7	504 481	178,3	271	573
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büromaschinen	848	- 2,5	3 365	11,9	3,5	4,0	366 651	173,2	154	432
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1 549	2,5	8 398	10,6	5,0	5,4	1 136 194	155,3	295	734
Tankstellen (Absatz im eigenen Namen)	151	9,4	540	- 25,4	5,2	3,6	135 275	101,6	486	896
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	981	76,4	5 333	- 30,8	13,9	5,4	920 492	76,6	937	938
Sonstige Waren	2 999	6,2	23 933	81,5	4,7	8,0	5 157 433	553,1	280	1 720
Insgesamt	20 994	- 17,0	105 091	3,9	4,0	5,0	15 926 945	169,0	234	759

gegenüber 1968 um 4 300 oder 17% zurückgegangen ist, erhöhte sich das Personal um rund 4 000 oder 4%. Daraus ergibt sich, daß die Unternehmen 1979 im Durchschnitt eine Kraft mehr beschäftigten als im Jahre 1968. Mit diesen Kräften konnte im Laufe von 1978 ein Umsatz erwirtschaftet werden, der mit 15,9 Mrd. DM mehr als zweieinhalb mal so hoch lag wie 1967. Das Umsatzwachstum war allerdings zu einem erheblichen Teil auch durch Preissteigerungen bedingt, die sich im Beobachtungszeitraum auf 51% beliefen.

Der Hauptteil der Veränderungen spielte sich innerhalb der Einzelhandelszweige ab. Der Trend zum größeren Unternehmen kam in weitaus stärkstem Maße in der Entwicklung des Einzelhandels mit Sonstigen Waren zum Ausdruck, der unter anderem die in den letzten Jahren entstandenen Verbrauchergroßmärkte enthält. Während sich die Zahl der Unternehmen in den letzten elf Jahren hier nur um 6,2% erhöhte, erreichte der Umsatz den sechseinhalbfachen Wert von 1967. Der Durchschnittsumsatz je Unternehmen nahm von 280 000 DM auf 1,7 Mill. DM zu. Der Anteil des Umsatzes des Einzelhandels mit Sonstigen Waren am Umsatz des gesamten Einzelhandels erreichte 1978 nahezu ein Drittel gegenüber 13,3% im Jahre 1967.

Der starke Anteilsgewinn des Einzelhandels mit Sonstigen Waren ging überwiegend auf Kosten des Fach-einzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln. Das Gewicht dieser Branche verringerte sich im Berichts-zeitraum von 40 auf 25% des gesamten Einzelhan-delsumsatzes im Jahre 1978. In diesen Zahlen spie-gelt sich ein grundsätzlicher Wandel des Käuferver-haltens wieder, der bereits in den 60er Jahren be-obachtet wurde und sich in den 70er Jahren verstärkt fortsetzte. Deckten die privaten Haushalte früher ihren täglichen Bedarf an Nahrungs- und Genußmitteln über-wiegend im Lebensmittelgeschäft um die Ecke, so gin-gen sie mit dem Entstehen der preisgünstigeren Ver-brauchermärkte verstärkt zum Großeinkauf über.

Obwohl die Verbrauchermärkte neben Lebensmit-teln auch Waren des Non-Food-Sektors, wie z. B. Wasch- und Reinigungsmittel, Textilien, Elektroartikel und Hausrat führen, ist im hier konkurrierenden Fach-einzelhandel kein entsprechender Einbruch zu erken-nen. Die größten Einbußen gab es im Textilbereich, wo sich der Umsatzanteil der Fachgeschäfte von 17,8 auf 13,6% verringerte, während die Einrichtungsunter-nahmen ihren Marktanteil sogar noch um 2,7 Prozent-



punkte auf knapp 10% vergrößern konnten. Im Ge-gensatz zu den beiden vorgenannten Einzelhandels-branchen nahm die Zahl der Einrichtungsgegenstände führenden Unternehmen von 1968 bis 1979 noch um 8,3% zu. Außerdem waren die Unternehmen im Jahre 1979 im Durchschnitt dreieinhalb mal so groß wie 1968. Die Entwicklung dürfte hier jedoch weniger vom Ein-zelhandel mit Hausrat als vielmehr vom Möbeleinzel-handel bestimmt worden sein. Weitgehend unverän-dert blieb der Marktanteil im Elektrotechnischen Be-reich (3,2%) sowie beim Einzelhandel mit Papierwa-ren und Druckerzeugnissen (2,3%) und mit pharma-zeutischen und kosmetischen Erzeugnissen (7,1%).

Konzentrationsprozeß noch nicht abgeschlossen

Von den 21 000 Einzelhandelsunternehmen hatten über 90% weniger als 10 Beschäftigte. Zusammen erzielten diese aber nur 38% des Umsatzes. Am stärk-sten besetzt war hierbei die Klasse der Ein- und Zwei-Mann-Unternehmen, die die vielen kleinen vom In-haber allein bzw. mit einem Familienangehörigen oder einer fremden Kraft geführten Geschäfte umfaßt. Sie machten 1979 mehr als die Hälfte aller Unternehmen

Einzelhandelsunternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen am 31.3.1979

Beschäftigten- größenklasse	Unternehmen		Beschäftigte				Umsatz 1978 (einschl. Umsatzsteuer)			
	ins- gesamt	Verän- derung zu 1968	ins- gesamt	Verän- derung zu 1968	je Unternehmen		ins- gesamt	Verän- derung zu 1967	je Unternehmen	
					1968	1979			1967	1978
					Anzahl	Anzahl			1 000 DM	1 000 DM
1 - 2 Beschäftigte	11 980	- 20,6	17 431	- 25,1	1,5	1,5	1 576 622	30,0	80	132
3 - 9 "	7 384	- 16,4	34 844	- 9,4	4,4	4,7	4 494 123	105,7	247	609
10 und mehr "	1 630	16,1	52 816	33,3	28,2	32,4	9 556 200	257,7	1 811	6 047
I n s g e s a m t	20 994	- 17,0	105 091	3,9	4,0	5,0	15 926 945	169,0	234	759

Umsatzgrößenklasse	Steuerpflichtige Unternehmen			Steuerbarer Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		
	1962	1970	1978	1962	1970	1978
	Anteil in %					
unter 50 000 DM	32,0	23,7	15,7	5,9	2,4	0,7
50 000 – 100 000 "	27,2	21,9	15,7	12,1	5,5	1,7
100 000 – 250 000 "	28,3	30,8	27,1	26,6	17,0	6,6
250 000 – 500 000 "	8,2	13,7	18,5	17,0	16,3	9,5
500 000 – 1 Mill. "	2,7	6,4	12,1	11,1	14,9	12,4
1 Mill. – 5 Mill. "	1,4	3,1	9,7	15,4	20,0	26,3
5 Mill. – 10 Mill. "	0,1	0,3	0,8	5,2	5,9	7,6
10 Mill. und mehr "	0,1	0,2	0,6	6,8	17,9	35,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

aus. Am Gesamtumsatz waren sie allerdings nur mit 10% beteiligt. Im Jahre 1968 gehörten noch knapp 60% der Unternehmen mit einem Umsatzanteil von 20% zu dieser Kategorie. Während sie 1967 noch durchschnittlich 80 000 DM im Jahr umsetzten, beliefen sich die Erlöse der Kleinst-Unternehmen 1979 auf durchschnittlich 132 000 DM. Im Gegensatz dazu erhöhte sich der Anteil der Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten im Beobachtungszeitraum von 5,5 auf 8% und deren Marktanteil von 43 auf 62% aller Einzelhändler. Während 1979 hierauf bereits gut die Hälfte aller im Einzelhandel tätigen Personen entfielen, betrug 1968 die Quote erst 39%.

Noch deutlicher wird der Konzentrationsprozeß im Einzelhandel bei einer Betrachtung der Entwicklung in den einzelnen Umsatzgrößenklassen aus der Umsatzsteuerstatistik sichtbar. 1978 erzielten rund 58% der Unternehmen weniger als 250 000 DM Umsatz, ihr Marktanteil belief sich auf weniger als 10%. Im Jahre 1970 dagegen hatte diese Kategorie von Unternehmen noch einen zahlenmäßigen Anteil von gut drei Vierteln und einen Umsatzanteil von einem Viertel. Zu Beginn der 60er Jahre lagen die Anteilsätze bei 88% (Unter-

nehmen) und 45% (Umsatz). Vor allem die Welle von Neugründungen von Verbrauchermärkten und die grundsätzliche Änderung der Verbrauchergewohnheiten führten dazu, daß sich im Jahre 1978 auf die Umsatzmillionäre, die nur 11% der Unternehmen ausmachten, fast 70% des gesamten Einzelhandelsumsatzes konzentrierte. Im Jahre 1970 fielen in diese Größenklasse nur 3,5% der Unternehmen mit einem Umsatzanteil von 44%. Erzielten 1970 nur 0,2% der Unternehmen 10 Mill. DM und mehr Umsatz, so waren es 1978 schon 0,5%. Der Marktanteil erhöhte sich gleichzeitig von 18 auf 35%.

Die Strukturverschiebung zugunsten der Großunternehmen hatte jedoch bereits am Anfang der 70er Jahre ihren Höhepunkt erreicht. In der darauf folgenden Zeit verringerten sich die Wachstumsraten ihrer Marktanteile von Jahr zu Jahr. Eine weitere Verteuerung der Kraftstoffe könnte unter Umständen sogar dazu führen, daß die Güter des täglichen Bedarfs führenden Klein- und Mittelbetriebe künftig an Bedeutung gewinnen.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Außenhandel mit dem Ostblock 1970 bis 1979

Während Deutschland früher einen regen Warenverkehr mit dem Osten pflegte, kamen in den Nachkriegsjahren diese Handelsbeziehungen nur sehr langsam wieder in Gang. Vor allem auch der Unterschied zwischen den Wirtschaftssystemen wirkte sich hemmend aus. Zunächst wurde nur der Gütertausch unter den Ostblock-Ländern selbst intensiviert, nach dem sich am 25. Januar 1949 in Moskau die wichtigsten sozialistischen Staaten außer China zum Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (COMECON) zusammengeschlossen hatten. Erst Anfang der 70er Jahre erlebte der Warenverkehr der Bundesrepublik mit den östlichen Staatshandelsländern wieder einen kräftigen Aufschwung, als im Zuge der Entspannungsmaßnahmen durch den Abschluß von Handelsverträgen ein entsprechender offizieller Rahmen geschaffen war. Die jetzt erfolgende rasche Ausweitung des Handels-

volumens brachte vor allem eine starke Steigerung der Ausfuhren, da die Ostblock-Länder ihre Verschuldungsfähigkeit auf dem Kreditmarkt in höherem Maße als vorher ausnutzten.

Zu den Ostblock-Staaten zählen Albanien, Bulgarien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Ungarn, die Sowjetunion, die Volksrepublik China, die Mongolei, die Volksrepublik Korea und die sozialistische Republik Vietnam. Diese Länder stellen fast ein Drittel der Weltbevölkerung und befinden sich auf sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstufen. Der Warenverkehr der Bundesrepublik mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) ist Binnenhandel und bleibt folglich bei den nachfolgend dargestellten Ergebnissen unberücksichtigt. Diese Ergebnisse werden jeweils in getrennten Berichten publiziert.

6% der Ausfuhr gehen in den Ostblock

Im Jahre 1979 führte die rheinland-pfälzische Wirtschaft für nahezu 1,1 Mrd. DM Waren in den Ostblock aus. Gegenüber 1970 haben sich die Exporte in diese Länder fast vervierfacht, während die Gesamtausfuhr nicht ganz das Dreifache erreichte. Zwischen 1970 und 1979 stieg in Rheinland-Pfalz der Anteil der Lieferungen in den Ostblock von 4 auf 5,8% der Gesamtausfuhr, für das Bundesgebiet errechnet sich eine Erhöhung von 4,3 auf 6%.

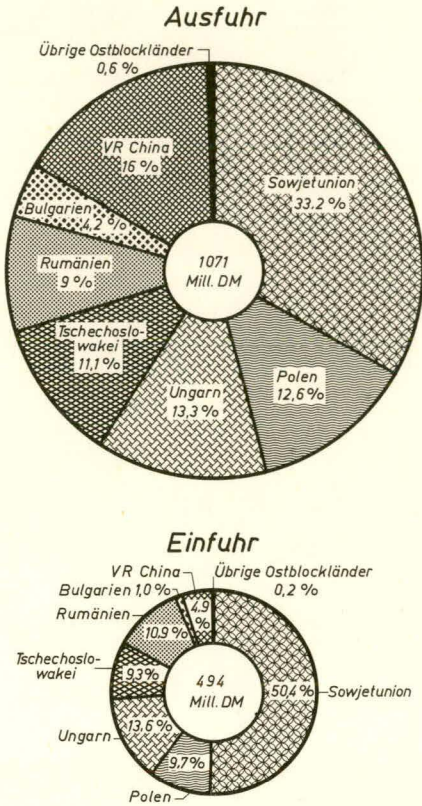
Ein Drittel der 1979 in die Ostblockländer ausgeführten rheinland-pfälzischen Güter erhielt die Sowjetunion. Im Vergleich zu 1970 nahmen diese Lieferungen um das 2,5fache zu. Die weitaus höchste Steigerung war für die Exporte in die Volksrepublik China zu verzeichnen, welche sich um mehr als das 13fache erhöhten. Im Jahre 1979 gelangten für 172 Mill. DM Waren nach China, das damit unter den östlichen Verbrauchsländern an zweiter Stelle lag. Auf den nächsten Plätzen rangieren die Ausfuhren nach Ungarn (143 Mill. DM), Polen (135 Mill. DM) und in die Tschechoslowakei (119 Mill. DM). Die Exporte nach Rumänien (96 Mill. DM) und Bulgarien (45 Mill. DM) machten zusammen 13% der Lieferungen in den Ostblock aus. Dagegen sind die Ausfuhren nach Albanien, der Mongolei, Nord-Korea und Vietnam von untergeordneter Bedeutung.

Ein Drittel der Ausfuhren in die Sowjetunion waren Eisenbleche

Während 1979 die rheinland-pfälzische Gesamtausfuhr zu 87% aus Fertigwaren bestand, waren es bei den Lieferungen in den Ostblock 95%. An der Spitze lagen dabei chemische Vorerzeugnisse, welche knapp ein Viertel des Exports bestritten. Es folgten Maschinen und Eisenbleche mit Anteilen von je 15%. Größere Kontingente stellten auch Kraftfahrzeuge (12%), chemische Enderzeugnisse (11%) und Kunststoffe (9%).

Unter den bedeutenderen östlichen Abnehmern zeigten die Ausfuhren nach Polen und in die Tsche-

Außenhandel mit den Ostblockländern 1979



51/80

STATISTISCHES LANDESBÜRO RHEINLAND-PFALZ L

choslowakei weitgehend die gleiche Struktur wie der gesamte Export in den Ostblock. Von den Lieferungen

Außenhandel mit den Ostblockländern 1970 – 1979

Jahr	Insgesamt		Ernährungs- wirtschaft		Gewerbliche Wirtschaft		Vorerzeugnisse		Enderzeugnisse	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Mill. DM										
1970	138	275	18	1	120	274	33	173	17	95
1971	125	267	17	2	108	265	24	160	27	97
1972	127	431	16	2	111	429	19	212	42	201
1973	174	575	20	10	154	565	30	293	42	241
1974	265	896	17	24	248	872	35	502	38	328
1975	256	889	19	7	237	882	39	460	48	449
1976	267	1 006	23	3	244	1 003	50	491	74	470
1977	249	859	17	16	232	843	46	386	58	431
1978	259	926	19	9	240	917	49	489	42	403
1979	494	1 071	35	17	459	1 054	69	558	96	461
Veränderung zum Vorjahr in %										
1971	- 9,4	- 2,9	- 5,6	100,0	- 10,0	- 3,3	- 27,3	- 7,5	58,8	2,1
1972	1,6	61,4	- 5,9	-	2,8	61,9	- 20,8	32,5	55,6	107,2
1973	37,0	33,4	25,0	400,0	38,7	31,7	57,9	38,2	-	19,9
1974	52,3	55,8	- 15,0	140,0	61,0	54,3	16,7	71,3	- 9,5	36,1
1975	- 3,4	- 0,8	11,8	- 29,2	- 4,4	1,1	11,4	- 8,4	26,3	36,9
1976	4,3	13,2	21,1	- 57,1	3,0	13,7	28,2	6,7	54,2	4,7
1977	- 6,7	- 14,6	- 26,1	433,3	- 4,9	- 16,0	- 8,0	- 21,4	- 21,6	- 8,3
1978	4,0	7,8	11,8	- 43,8	3,4	8,8	6,5	26,7	- 27,6	- 6,5
1979	90,7	15,7	84,2	88,9	91,3	14,9	40,8	14,1	128,6	14,4

Warengruppe	Gesamteinfuhr bzw. -ausfuhr		Ostblock- länder		Anteil am gesamten Außen- handel	Sowjetunion		Polen	
	1 000 DM	%	1 000 DM	%		1 000 DM	%	1 000 DM	%
Ein-									
Ernährungswirtschaft	1 864 121	13,7	35 118	7,1	1,9	1 247	0,5	1 550	3,2
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	168 637	1,2	6 543	1,3	3,9	808	0,3	100	0,2
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	971 231	7,2	3 563	0,7	0,4	-	-	926	1,9
Genußmittel	687 371	5,1	24 877	5,0	3,6	429	0,2	486	1,0
Wein	324 511	2,4	23 637	4,8	7,3	266	0,1	-	-
Gewerbliche Wirtschaft	11 723 912	86,3	459 131	92,9	3,9	247 958	99,5	46 663	96,8
Rohstoffe	2 716 190	20,0	151 590	30,7	5,6	126 008	50,6	15 365	31,9
Bettfedern	5 993	0	2 645	0,5	44,1	36	0	1 122	2,3
Erdöl, roh	2 239 703	16,5	124 169	25,1	5,5	124 169	49,8	-	-
Sonstige Steine und Erden	70 216	0,5	4 658	0,9	6,6	254	0,1	19	0
Rohstoffe für chemische Erzeugnisse	110 343	0,8	14 029	2,8	12,7	-	-	12 491	25,9
Halbwaren	2 661 935	19,6	143 985	29,1	5,4	108 734	43,6	10 397	21,6
Bau- und Nutzholz	83 210	0,6	8 943	1,8	10,7	7 262	2,9	148	0,3
NE-Metalle	143 950	1,1	8 018	1,6	5,6	1 985	0,8	5 139	10,7
Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas	964 641	7,1	109 013	22,1	11,3	95 186	38,2	4 535	9,4
Teer, Teerdestilat	147 552	1,1	9 953	2,0	6,7	1 633	0,7	-	-
Chemische Halbwaren	750 042	5,5	4 359	0,9	0,6	133	0,1	378	0,8
Fertigwaren	6 345 787	46,7	163 556	33,1	2,6	13 216	5,3	20 901	43,4
Vorzeugnisse	2 767 252	20,4	67 516	13,7	2,4	6 976	2,8	14 602	30,3
Gewebe, Gewirke	130 464	1,0	1 750	0,4	1,3	273	0,1	-	-
Felle zu Pelz verarbeitet	22 788	0,2	812	0,2	3,6	31	0	54	0,1
Furniere, Sperrholz	46 952	0,3	1 503	0,3	3,2	535	0,2	408	0,8
Kunststoffe	557 463	4,1	5 915	1,2	1,1	2	0	704	1,5
Chemische Vorzeugnisse	1 056 590	7,8	45 983	9,3	4,4	6 067	2,4	8 264	17,1
Stab- und Formeisen	92 484	0,7	6 492	1,3	7,0	-	-	3 940	8,2
Enderzeugnisse	3 578 535	26,3	96 040	19,4	2,7	6 240	2,5	6 299	13,1
Spinnstoffwaren	372 831	2,7	44 721	9,0	12,0	-	-	62	0,1
Schuhe aus Leder	384 371	2,8	3 955	0,8	1,0	-	-	97	0,2
Holzwaren	88 402	0,7	2 842	0,6	3,2	20	0	604	1,3
Glaswaren	76 258	0,6	6 298	1,3	8,3	-	-	350	0,7
Maschinen	789 143	5,8	8 855	1,8	1,1	51	0	1 194	2,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	331 757	2,4	6 462	1,3	1,9	63	0	384	0,8
Chemische Erzeugnisse	333 846	2,5	1 044	0,2	0,3	-	-	351	0,7
Kraftfahrzeuge	430 820	3,2	1 347	0,3	0,3	1 171	0,5	68	0,1
Sonstige Enderzeugnisse	58 582	0,4	9 223	1,9	15,7	4 932	2,0	219	0,5
Insgesamt	13 588 033	100,0	494 249	100,0	3,6	249 205	100,0	48 213	100,0
Aus-									
Ernährungswirtschaft	1 066 642	5,7	17 152	1,6	1,6	1 119	0,3	4 217	3,1
Nahrungsmittel	434 676	2,3	16 243	1,5	3,7	1 072	0,3	4 119	3,0
Genußmittel	620 383	3,3	909	0,1	0,1	47	0	98	0,1
Gewerbliche Wirtschaft	17 554 289	94,3	1 053 347	98,4	6,0	354 157	99,7	130 302	96,9
Rohstoffe	178 509	1,0	3 027	0,3	1,7	136	0	234	0,2
Halbwaren	1 212 753	6,5	32 562	3,0	2,7	6 671	1,9	4 052	3,0
Reyon (Kunstseide)	73 798	0,4	17 089	1,6	23,2	4 939	1,4	1 974	1,5
Mineralische Baustoffe	149 407	0,8	4 095	0,4	2,8	131	0	673	0,5
NE-Metalle	107 585	0,6	280	0	0,3	-	-	-	-
Chemische Halbwaren	557 231	3,0	7 493	0,7	1,3	464	0,1	1 305	1,0
Düngemittel	157 533	0,8	1 207	0,1	0,8	-	-	-	-
Fertigwaren	16 163 027	86,8	1 017 758	95,1	6,3	347 349	97,8	126 017	93,7
Vorzeugnisse	5 903 716	31,7	558 134	52,1	9,5	241 790	68,1	73 046	54,3
Leder	26 555	0,1	5 926	0,6	22,3	-	-	-	-
Papier und Pappe	112 438	0,6	10 226	1,0	9,1	5 356	1,5	594	0,4
Glas	136 932	0,7	1 814	0,2	1,3	-	-	109	0,1
Kunststoffe	1 661 817	8,9	95 948	9,0	5,8	20 685	5,8	26 454	19,7
Chemische Vorzeugnisse	2 771 509	14,9	256 493	24,0	9,3	82 791	23,3	36 531	27,2
Stab- und Formeisen	76 331	0,4	13 472	1,2	17,6	9 243	2,6	1 190	0,9
Blech aus Eisen	574 310	3,1	160 114	15,0	27,9	119 555	33,7	7 747	5,8
Enderzeugnisse	10 259 311	55,1	459 624	43,0	4,5	105 559	29,7	52 971	39,4
Papierwaren	90 560	0,5	5 573	0,5	6,2	1 301	0,4	234	0,2
Eisenwaren	536 511	2,9	13 502	1,3	2,5	2 227	0,6	730	0,5
Maschinen	2 820 131	15,1	165 039	15,4	5,9	58 107	16,4	20 030	14,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	329 845	1,8	10 485	1,0	3,2	1 137	0,3	1 872	1,4
Chemische Erzeugnisse	1 661 890	8,9	115 934	10,8	7,0	29 309	8,2	25 505	19,0
Pharmazeutische Erzeugnisse	379 685	2,0	23 550	2,2	6,2	1 182	0,3	7 433	5,5
Kraftfahrzeuge	3 290 426	17,7	129 822	12,1	3,9	8 157	2,3	1 372	1,0
Insgesamt	18 620 931	100,0	1 070 499	100,0	5,7	355 276	100,0	134 519	100,0

nach ausgewählten Waren 1979

Tschecho- slowakei		Ungarn		Rumänien		Bulgarien		Volksrepublik China		Warengruppe
1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
fuhr										
1 076	2,3	19 281	28,7	4 942	9,2	2 111	41,3	4 911	20,0	Ernährungswirtschaft
297	0,6	131	0,2	717	1,3	75	1,5	4 415	18,0	Nahrungsmittel tierischen Ursprungs
656	1,4	754	1,1	423	0,8	351	6,9	453	1,8	Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs
36	0,1	18 396	27,4	3 802	7,1	1 685	33,0	43	0,2	Genußmittel
-	-	17 982	26,8	3 802	7,1	1 587	31,1	-	-	Wein
44 780	97,7	47 901	71,3	48 614	90,8	2 998	58,7	19 646	80,0	Gewerbliche Wirtschaft
2 257	4,9	1 313	2,0	528	1,0	223	4,4	5 456	22,2	Rohstoffe
205	0,4	935	1,4	162	0,3	-	-	185	0,8	Bettfedern
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Erdöl, roh
1 491	3,3	-	-	7	0	-	-	2 460	10,0	Sonstige Steine und Erden
253	0,6	90	0,1	222	0,4	217	4,2	756	3,1	Rohstoffe für chemische Erzeugnisse
6 290	13,7	10 137	15,1	6 549	12,2	-	-	1 878	7,6	Halbwaren
1 035	2,3	6	0	492	0,9	-	-	-	-	Bau- und Nutzholz
-	-	196	0,3	-	-	-	-	698	2,8	NE-Metalle
693	1,5	3 402	5,1	5 197	9,7	-	-	-	-	Kraftstoffe, Schmieröle, Erdgas
4 045	8,8	4 275	6,4	-	-	-	-	-	-	Teer, Teerdestilat
27	0,1	1 870	2,8	771	1,4	-	-	1 180	4,8	Chemische Halbwaren
36 233	79,0	36 451	54,3	41 537	77,6	2 775	54,3	12 312	50,1	Fertigwaren
13 487	29,4	19 576	29,1	3 794	7,1	2 574	50,4	6 385	26,0	Vorerzeugnisse
373	0,8	-	-	-	-	-	-	1 104	4,5	Gewebe, Gewirke
-	-	-	-	618	1,2	-	-	109	0,4	Felle zu Pelz verarbeitet
226	0,5	47	0,1	287	0,5	-	-	-	-	Furniere, Sperrholz
3 637	7,9	1 570	2,3	-	-	-	-	-	-	Kunststoffe
5 662	12,3	16 582	24,7	2 206	4,1	2 163	42,3	5 030	20,5	Chemische Vorerzeugnisse
2 500	5,5	32	0	20	0	-	-	-	-	Stab- und Formeisen
22 746	49,6	16 975	25,1	37 743	70,5	201	3,9	5 927	24,1	Enderzeugnisse
11 168	24,4	3 198	4,8	29 931	55,9	-	-	362	1,5	Spinnstoffwaren
-	-	3 820	5,7	-	-	17	0,3	21	0,1	Schuhe aus Leder
1 169	2,5	438	0,7	460	0,9	-	-	151	0,6	Holzwaren
715	1,6	1 405	2,1	3 811	7,1	1	0	16	0,1	Glaswaren
4 350	9,5	1 735	2,6	1 523	2,8	2	0	-	-	Maschinen
3 007	6,6	2 931	4,4	25	0	-	-	52	0,2	Elektrotechnische Erzeugnisse
158	0,3	197	0,3	83	0,2	156	3,1	99	0,4	Chemische Erzeugnisse
2	0	-	-	106	0,2	-	-	-	-	Kraftfahrzeuge
132	0,3	72	0,1	231	0,2	2	0	3 634	14,8	Sonstige Enderzeugnisse
45 856	100,0	67 182	100,0	53 556	100,0	5 109	100,0	24 557	100,0	Insgesamt

fuhr

2 534	2,1	7 779	5,4	52	0,1	694	1,5	377	0,2	Ernährungswirtschaft
2 330	2,0	7 779	5,4	32	0	199	0,4	332	0,2	Nahrungsmittel
204	0,2	-	-	20	0	495	1,1	45	0	Genußmittel
116 300	97,9	135 692	94,6	96 416	99,9	44 551	98,5	171 485	99,8	Gewerbliche Wirtschaft
292	0,2	1 508	1,1	382	0,4	314	0,7	161	0	Rohstoffe
2 146	1,8	3 898	2,7	4 803	5,0	2 434	5,4	8 537	5,0	Halbwaren
237	0,2	1 802	1,3	707	0,7	113	0,2	7 317	4,3	Reyon (Kunstseide)
663	0,6	549	0,4	46	0	2 015	4,5	-	-	Mineralische Baustoffe
-	-	-	-	-	-	280	0,6	-	-	NE-Metalle
214	0,2	887	0,6	3 400	3,5	16	0	1 207	0,7	Chemische Halbwaren
-	-	-	-	-	-	-	-	1 207	0,7	Düngemittel
113 862	95,8	130 286	90,8	91 231	94,6	41 800	92,4	162 787	94,7	Fertigwaren
58 454	49,2	72 626	50,6	41 593	43,1	18 803	41,6	51 461	29,9	Vorzeugnisse
-	-	809	0,6	5 117	5,3	-	-	-	-	Leder
701	0,6	1 108	0,8	130	0,1	2 335	5,2	2	0	Papier und Pappe
29	0	570	0,4	1 104	1,1	-	-	2	0	Glas
16 614	14,0	27 132	18,9	657	0,7	3 276	7,2	1 039	0,6	Kunststoffe
37 185	31,3	32 524	22,7	25 838	26,8	12 771	28,2	28 583	16,6	Chemische Vorzeugnisse
2 018	1,7	4	0	620	0,6	91	0,2	306	0,2	Stab- und Formeisen
1 124	0,9	7 162	5,0	3 012	3,1	-	-	21 514	12,5	Blech aus Eisen
55 408	46,6	57 660	40,2	49 638	51,5	22 997	50,8	111 326	64,8	Enderzeugnisse
937	0,8	105	0,1	129	0,1	2 795	6,2	3	0	Papierwaren
1 333	1,1	5 021	3,5	3 544	3,7	167	0,4	404	0,2	Eisenwaren
28 612	24,1	21 324	14,9	28 706	29,8	2 509	5,5	4 282	2,5	Maschinen
2 179	1,8	1 884	1,3	818	0,8	2 147	4,7	234	0,1	Elektrotechnische Erzeugnisse
18 835	15,8	18 255	12,7	12 276	12,7	8 862	19,6	903	0,5	Chemische Erzeugnisse
1 104	0,9	3 085	2,2	7 196	7,5	3 358	7,4	65	0	Pharmazeutische Erzeugnisse
860	0,7	7 582	5,3	687	0,7	5 728	12,7	105 325	61,3	Kraftfahrzeuge
118 834	100,0	143 471	100,0	96 468	100,0	45 245	100,0	171 862	100,0	Insgesamt

nach Polen waren 54% Vor- und 39% Enderzeugnisse, bei der Tschechoslowakei 49 bzw. 47%. Bei der Ausfuhr in beide Staaten führten chemische Vorerzeugnisse mit einem Anteil um 30%. Die Exporte nach Polen waren durch eine starke Beteiligung von Kunststoffen (20%), chemischen Enderzeugnissen (19%) und Maschinen (15%) gekennzeichnet. Ähnliches gilt für die Lieferungen in die Tschechoslowakei, wo Maschinen mit 24% den zweiten Platz belegten.

Im Jahre 1979 gelangten für 355 Mill. DM Waren in die Sowjetunion. Ein Drittel dieser Exporte waren Eisenbleche. Auch der Anteil der chemischen Erzeugnisse lag in dieser Größenordnung. Weiterhin bestand die Ausfuhr nach Rußland zu 16% aus Maschinen und zu 6% aus Kunststoffen. Die Lieferungen in die Volksrepublik China betrafen zu mehr als drei Fünfteln Kraftfahrzeuge. Es folgen chemische Vorerzeugnisse (17%), Eisenblech (13%), Reyon bzw. Kunstseide (4%) und Maschinen (2,5%).

Aus den Ostblockländern wurden für 0,5 Mrd. DM Waren eingeführt

Von den durch die rheinland-pfälzische Wirtschaft im Jahre 1979 für 13,6 Mrd. DM importierten Gütern stammten 3,6% aus dem Ostblock. 1970 waren es 2,9% gewesen. In diesem Zeitraum stieg der Anteil der Ostblockstaaten unter den Lieferanten der Bundeszufuhr von 4 auf 5,5%. Der rheinland-pfälzische Anteil an den Importen des Bundesgebietes aus dem

Ostblock belief sich im Jahre 1979 auf 3,1% und hat sich gegenüber 1970 nicht verändert. Dabei wuchs zwischen 1970 und 1979 die Landesquote an den Bundeszufuhren aus der Sowjetunion von 1,8 auf 3,4%. Bezüglich der Lieferungen aus Ungarn war eine Steigerung von 2,2 auf 4% zu verzeichnen. An der Gesamteinfuhr des Bundes vom Jahre 1979 hatte Rheinland-Pfalz einen Anteil von 4,7% (1970: 4,3%).

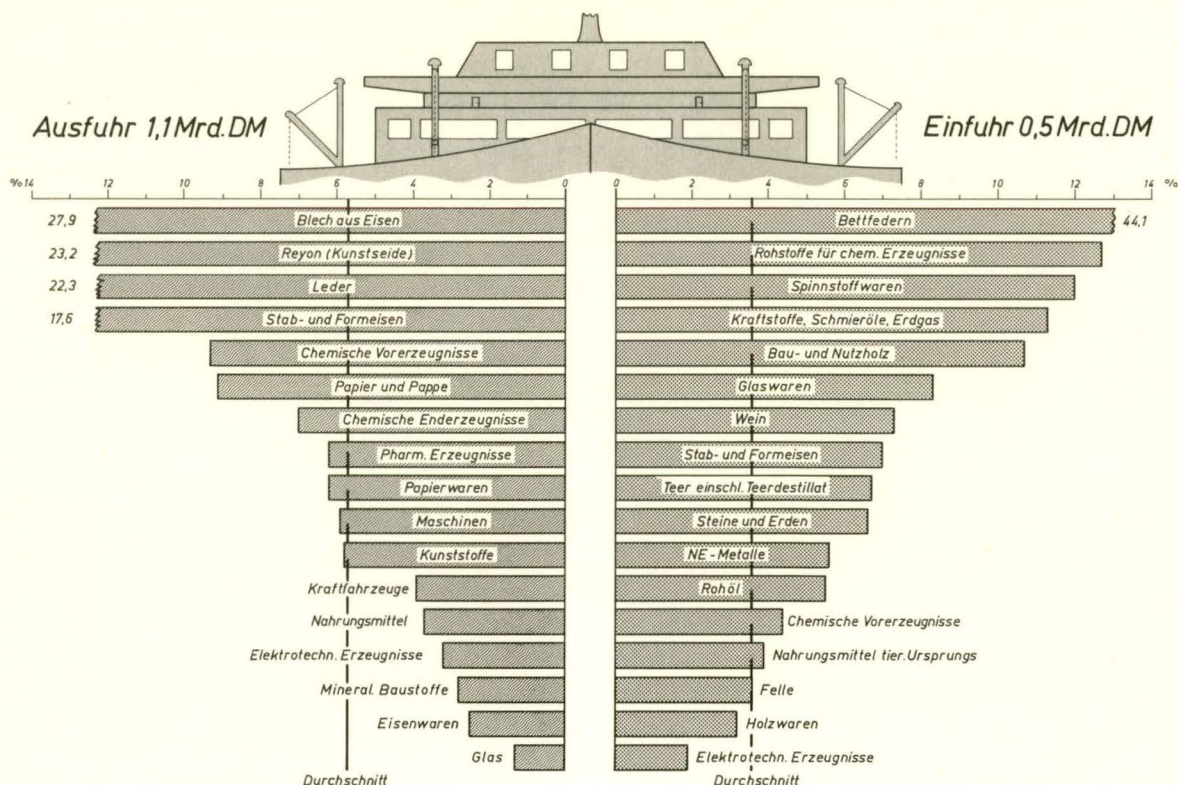
Die im Jahre 1979 für rund 0,5 Mrd. DM aus dem Ostblock nach Rheinland-Pfalz eingeführten Güter kamen zur Hälfte aus der Sowjetunion. Dabei haben sich die Lieferungen aus diesem sozialistischen Staat gegenüber 1970 vervielfacht. Auf den nächsten Plätzen liegen Ungarn und Rumänien mit zusammen knapp einem Viertel der Importe. Die Lieferungen aus Polen und der Tschechoslowakei hatten Anteile von jeweils rund 10%. Die Einfuhren aus der Volksrepublik China stellten 5% aller Ostblocklieferungen und waren zu 0,2% am Gesamtimport in unser Land beteiligt. Auch bei der Bundeszufuhr aus den östlichen Staaten lagen die Lieferungen aus der Sowjetunion mit 46% vorn. An zweiter Stelle rangierte Polen mit 14% der Ostblockimporte. Die Lieferungen aus Ungarn, Rumänien und der Tschechoslowakei stellten jeweils etwa ein Zehntel dieser Bundeszufuhren.

Der Außenhandel mit den Ostblockstaaten ist durch einen überdurchschnittlichen Exportüberschuß gekennzeichnet. Während im Jahre 1979 die rheinland-pfälzi-

Außenhandel von Rheinland-Pfalz und vom Bundesgebiet mit den Ostblockländern 1970 und 1979

Land	Rheinland-Pfalz					Bundesgebiet				Anteil Rheinland-Pfalz am Bundesgebiet	
	1970		1979		Veränderung zu 1970	1970		1979		1970	1979
	Mill.DM	%	Mill.DM	%		Mill.DM	%	Mill.DM	%		
Einfuhr											
Ostblockländer	137	2,9	494	3,6	259,1	4 395	4,0	16 038	5,5	1,8	3,1
Sowjetunion	23	0,5	249	1,8	980,9	1 254	1,1	7 399	2,5	1,8	3,4
Polen	21	0,5	48	0,4	130,7	744	0,7	2 207	0,8	2,8	2,2
Ungarn	11	0,2	67	0,5	520,7	490	0,4	1 686	0,6	2,2	4,0
Tschechoslowakei	25	0,5	46	0,3	81,7	727	0,7	1 600	0,5	3,4	2,9
Rumänien	26	0,6	54	0,4	106,2	580	0,5	1 631	0,6	4,5	3,3
Bulgarien	6	0,1	5	0	- 17,7	237	0,2	358	0,1	2,5	1,4
Volksrepublik China	21	0,4	24	0,2	19,6	309	0,3	974	0,3	6,8	2,5
Industrialisierte westliche Länder	3 892	83,0	9 832	72,4	152,6	87 465	79,8	221 493	75,8	4,4	4,4
EG	2 767	59,0	7 214	53,1	160,7	54 334	49,6	141 330	48,4	5,1	5,1
Übrige	1 125	24,0	2 618	19,3	132,7	33 131	30,2	80 163	27,4	3,4	3,3
Entwicklungsländer	663	14,1	3 262	24,0	391,9	17 746	16,2	54 630	18,7	3,7	6,0
I n s g e s a m t	4 692	100,0	13 588	100,0	189,6	109 606	100,0	292 161	100,0	4,3	4,7
Ausfuhr											
Ostblockländer	275	4,0	1 071	5,8	289,5	5 400	4,3	18 845	6,0	5,1	5,7
Sowjetunion	104	1,5	355	1,9	241,3	1 547	1,2	6 624	2,1	6,3	5,4
Polen	28	0,4	135	0,7	382,1	658	0,5	2 464	0,8	4,3	5,5
Ungarn	33	0,5	143	0,8	333,3	523	0,4	2 141	0,7	6,3	6,7
Tschechoslowakei	54	0,8	119	0,6	120,4	1 058	0,8	1 981	0,6	5,1	6,0
Rumänien	35	0,5	96	0,5	174,3	722	0,6	1 978	0,6	4,8	4,9
Bulgarien	8	0,1	45	0,2	462,5	240	0,2	722	0,2	3,3	6,2
Volksrepublik China	12	0,2	172	0,9	1 333,3	612	0,5	2 737	0,9	2,0	6,3
Industrialisierte westliche Länder	4 997	73,6	14 249	76,5	185,2	104 731	83,6	249 724	79,4	4,8	5,7
EG	2 611	38,5	8 903	47,8	241,0	58 006	46,3	151 759	48,2	4,5	5,9
Übrige	2 386	35,1	5 346	28,7	124,1	46 725	37,3	97 965	31,2	5,1	5,5
Entwicklungsländer	1 523	22,4	3 301	17,7	116,7	15 145	12,1	46 052	14,6	10,1	7,2
I n s g e s a m t	6 795	100,0	18 621	100,0	174,0	125 276	100,0	314 621	100,0	5,4	5,9

Anteil des Ostblocks am Außenhandel mit ausgewählten Waren 1979



52/80

STATISTISCHES LANDESAmt RHEINLAND-PFALZ L

sche Gesamtausfuhr um 37% über der Einfuhr lag, waren die Exporte in den Ostblock mehr als doppelt so hoch wie die entsprechenden Einfuhren. Im Bundesgebiet überstieg die gesamte Ausfuhr den Wert aller erhaltenen Lieferungen um 8%, dagegen lag der Export in die Ostblockstaaten um 17,5% über der Einfuhr.

Einfuhr aus dem Ostblock besteht zu 25% aus Rohöl

Im Jahre 1979 importierte Rheinland-Pfalz für 494 Mill. DM Waren aus dem Ostblock. Diese Einfuhren bestanden zu 93% aus Gütern der gewerblichen Wirtschaft und zu 7% aus Erzeugnissen der Ernährungs-wirtschaft. Ein Viertel der Lieferungen waren Rohöl und ein knappes weiteres Viertel Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas. Auf den nächsten Plätzen folgen chemische Vorerzeugnisse und Spinnstoffwaren mit jeweils rund einem Zehntel dieser Importe. Knapp 5% der Einfuhr setzte sich aus Wein, 3% aus Rohstoffen für chemische Erzeugnisse und 2% aus Teer einschließlich Teerdestillaten zusammen. Maschinen und Bau- bzw. Nutzholz waren mit je 1,8% beteiligt.

Das aus dem Ostblock für 124 Mill. DM eingeführte Rohöl kam ausschließlich aus der Sowjetunion. Dies waren 5,5% des gesamten rheinland-pfälzischen Erdölimports. Auch von den für 109 Mill. DM erhaltenen Lieferungen an Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas gelangten fast 90% aus der Sowjetunion zu uns. Damit bestand die Einfuhr aus der Sowjetunion, welche mit 249 Mill. DM unter den Ostblockstaaten an der Spitze

lag, zu 88% aus Rohöl, Kraftstoffen, Schmierölen und Erdgas. Weiterhin kam hier noch dem Import von Bau- bzw. Nutzholz und von chemischen Vorerzeugnissen mit Anteilen zwischen 2 und 3% eine gewisse Bedeutung zu.

Die Einfuhr aus Polen bestand zu 97% aus Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft. An der Spitze lagen Rohstoffe für chemische Erzeugnisse mit rund einem Viertel des Importwertes. Auf den nächsten Plätzen rangierten chemische Vorerzeugnisse (17%), NE-Metalle (11%), Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas (9%) sowie Stab- und Formeisen (8%). Überdies hatten Maschinen (2,5%), Bettfedern (2,3%), Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs (1,9) und Kunststoffe (1,5%) nennenswerte Kontingente. Auch die Importe aus der Tschechoslowakei setzten sich nahezu ausschließlich aus gewerblichen Gütern zusammen. Ein Viertel der Lieferungen waren Spinnstoffwaren. Weiterhin zeigten chemische Vorerzeugnisse, Teer einschließlich Teerdestillaten, Maschinen und Kunststoffe Anteile von jeweils 10%.

Aus Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Volksrepublik China wurden in größerem Umfang Ernährungsgüter eingeführt. Die Importe aus Ungarn bestanden zu mehr als einem Viertel aus Wein, wobei die Durchschnittswerte erheblich über denen der Bezüge aus Rumänien und Bulgarien lagen. Aus der Sowjetunion dürften vornehmlich Krimsekte importiert worden sein, da sich hier ein Literpreis von DM 7,40 errechnet gegenüber DM 1,46 der übrigen Ostblockländer. Unter den gewerblichen Gütern führen bei Un-

Land	Menge	Wert		
	1 000 l	1 000 DM	Anteil in %	DM je l
Einfuhr				
Ostblockländer	16 020	23 638	7,3	1,48
Sowjetunion	36	267	0,1	7,40
Ungarn	11 129	17 982	5,5	1,62
Rumänien	2 940	3 802	1,2	1,29
Bulgarien	1 915	1 587	0,5	0,83
Frankreich	96 404	115 825	35,7	1,20
Italien	161 475	110 725	34,1	0,69
Österreich	15 566	32 334	10,0	2,08
Jugoslawien	17 291	16 048	5,0	0,93
Spanien	6 484	13 820	4,3	2,13
Tunesien	8 737	7 905	2,4	0,90
Portugal	661	2 082	0,6	3,15
Übrige	1 543	2 135	0,6	1,38
Insgesamt	324 181	324 512	100,0	1,00
Ausfuhr				
Ostblockländer	72	232	0,1	3,23
Sowjetunion	13	47	0	3,80
Polen	12	34	0	2,73
Tschechoslowakei	47	151	0	3,21
USA	42 033	149 123	31,5	3,55
Großbritannien	44 799	144 315	30,5	3,22
Niederlande	13 898	41 533	8,8	2,99
Kanada	7 805	30 533	6,4	3,91
Dänemark	6 385	18 100	3,8	2,83
Japan	4 432	17 380	3,7	3,92
Belgien/Luxemburg	6 920	16 576	3,5	2,40
Übrige	17 466	55 540	11,7	3,18
Insgesamt	143 810	473 332	100,0	3,29

garn chemische Vorerzeugnisse mit ebenfalls rund 25% des Einfuhrwertes. Die Importe aus Rumänien setzten sich zu mehr als der Hälfte aus Spinnstoffwaren zusammen. Hinzu kamen Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas

(10%), Glaswaren (7%) und Wein (7%). Bei der rheinland-pfälzischen Ausfuhr nach Rumänien lagen Maschinen mit 30% an der Spitze. Die Importe aus Bulgarien bestanden zu fast einem Drittel aus Wein. Bedeutendste Einfuhr Güter aus Rotchina waren chemische Vorerzeugnisse und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs.

7% unserer Weineinfuhr kommt aus dem Ostblock

Im Jahre 1979 importierte Rheinland-Pfalz mehr als 16 Mill. l Wein für 23,6 Mill. DM aus dem Ostblock. Dabei dominierten die Lieferungen aus Ungarn, daneben aber auch Einfuhren aus Rumänien und Bulgarien. Läßt man die relativ geringe Menge aus der Sowjetunion außer acht, so wurde der aus den Ostblockstaaten importierte Wein zu einem Literpreis von 1,46 DM bezogen. Für die gesamte rheinland-pfälzische Weineinfuhr errechnet sich ein Literpreis von 1 DM. Unsere mit Abstand wichtigsten Weinlieferanten sind allerdings Frankreich und Italien, welche 1979 rund 70% unserer Weinimporte bestritten. Frankreich erzielte einen Literpreis von 1,20 DM, Italien von 0,69 DM.

Von der rheinland-pfälzischen Weinausfuhr gelangt nur ein sehr geringer Teil in den Ostblock. Im Jahre 1979 wurden insgesamt 144 Mill. l Wein für 473 Mill. DM exportiert, woraus sich ein Literpreis von 3,29 DM errechnet. Von den Staaten des Ostblocks erhielten die Tschechoslowakei, die UdSSR und Polen kleinere Kontingente zu einem Preis von 3,23 DM pro Liter. Die weitaus bedeutendsten Bezieher heimischen Weins sind die Vereinigten Staaten und Großbritannien, die im Jahre 1979 mehr als drei Fünftel der Lieferungen bestellten. Die Vereinigten Staaten zahlten im Schnitt 3,55 DM und Großbritannien 3,22 DM je Liter.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Nutzung der Bodenflächen 1979

Die bisherige Bodennutzungserhebung war im großen und ganzen auf die Erfassung der Flächennutzung unter vorwiegend landwirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtet. Sie konnte daher auch nicht den besonderen in jüngster Zeit immer stärker werdenden Forderungen nach Informationen über die Nutzung des Bodens im außerlandwirtschaftlichen Bereich voll Rechnung tragen. Diese werden vornehmlich von den für Raumordnung, Landes- und Landschaftsplanung zuständigen Stellen erhoben und sind darüber hinaus auch vor dem Hintergrund eines gestärkten Umweltbewußtseins weiter Bevölkerungskreise zu sehen.

Ein zusätzliches Hindernis für die Verwertbarkeit der Daten aus der Bodennutzungserhebung für die genannten außerlandwirtschaftlichen Belange bildet die hier seit 1938 übliche Flächenfeststellung nach dem Betriebsprinzip, wonach die Flächen unabhängig von ihrer tatsächlichen Lage dem Standort des sie bewirtschaftenden Betriebes (Grundeigentümers) zuge-

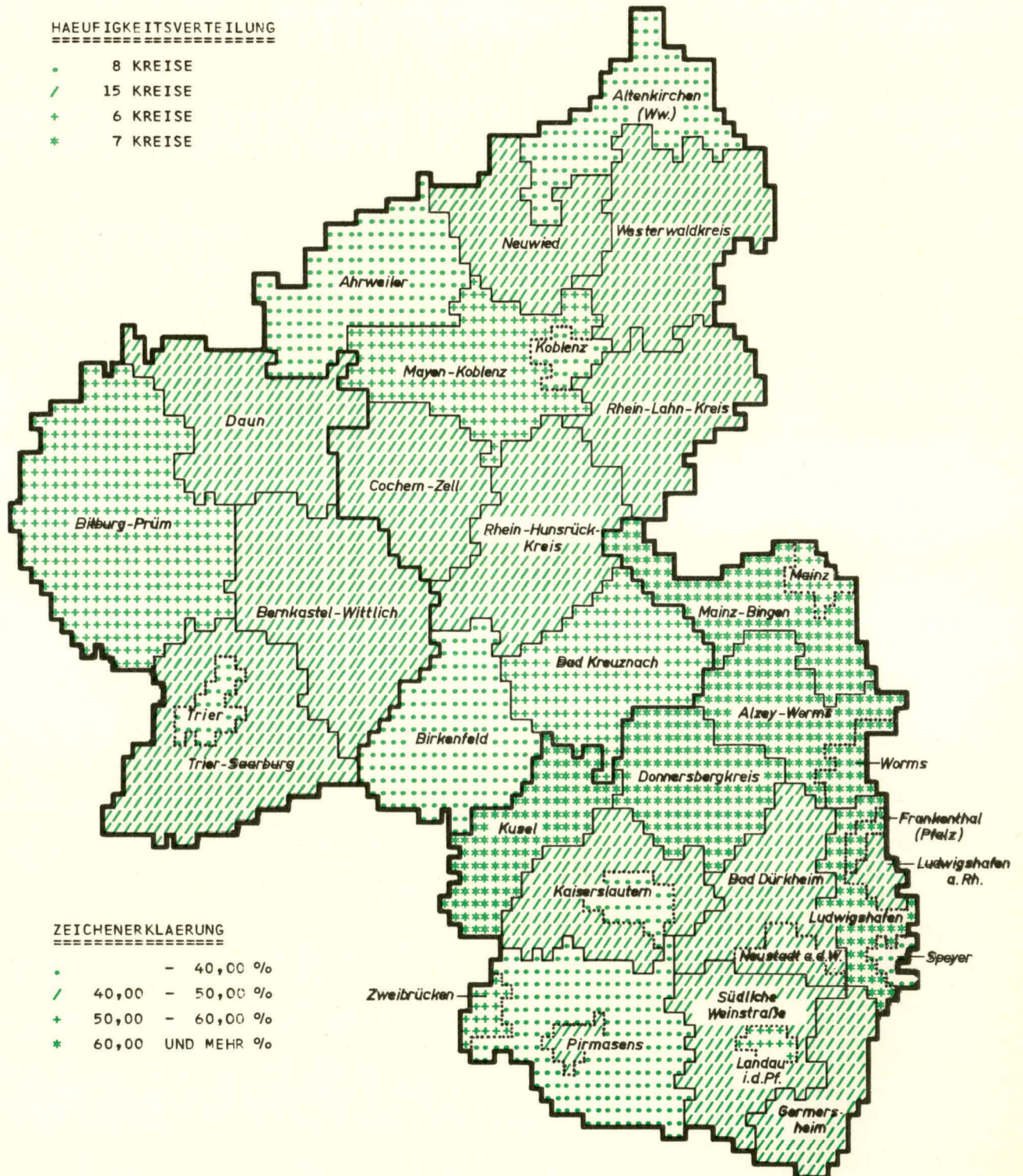
ordnet werden. Dies führt vor allem bei einer Darstellung der Ergebnisse nach kleineren regionalen Einheiten zu erheblichen Verzerrungen und damit nur zu begrenzten Auswertungsmöglichkeiten. Ein Beispiel mag dies erläutern: So wird die Waldfläche eines Staatsforstes in der Gemeinde nachgewiesen, in der sich der Sitz des Forstamtes befindet, und nicht in den Gemeinden, in deren Grenzen sie tatsächlich liegt.

Erst die mit der Neuordnung der Bodennutzungserhebung durch die Neufassung des Gesetzes über Bodennutzungs- und Ernteerhebung vom 21. August 1978 (BGBl. I S. 1509) neu eingeführte Flächenerhebung ermöglicht nunmehr eine Erfassung der Bodenflächen in Anlehnung an das Liegenschaftskataster und damit auch nach dem Belegenheitsprinzip und füllt somit weitgehend die bisherigen Informationslücken. Sie ist organisatorisch von der Bodennutzungserhebung für landwirtschaftliche Zwecke getrennt, der im wesentlichen nurmehr die Feststellung der Anbauflächen der

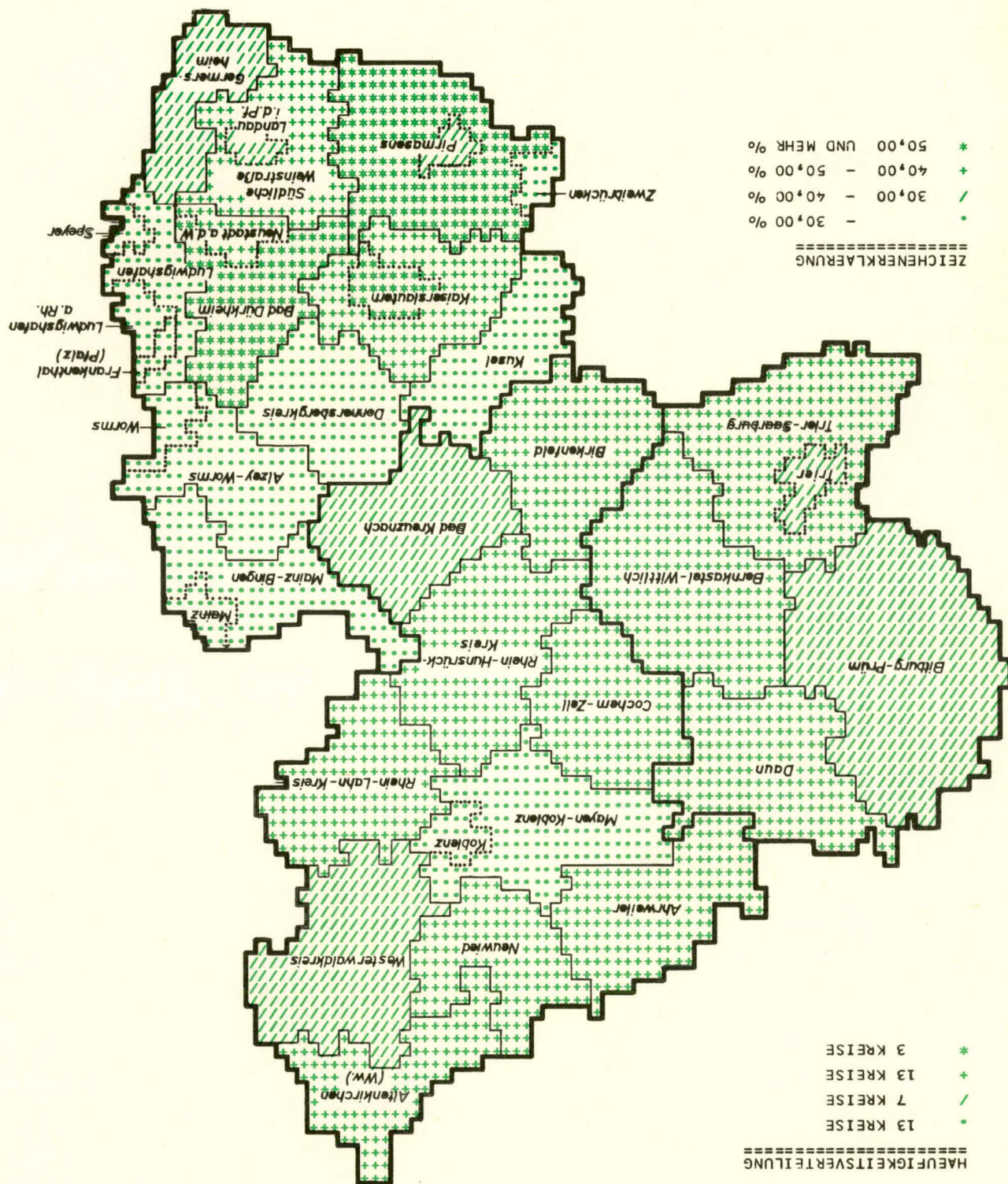
Nutzung der Bodenflächen nach Verwaltungsbezirken 1979

Verwaltungsbezirk	Gesamt- fläche	Gebäude- und Freifläche		Be- triebs- fläche	Er- holungs- fläche	Verkehrs- fläche		Land- wirtschafts- fläche		Wald- fläche		Wasser- fläche	
	ha		%		ha		%	ha	%	ha	%	ha	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	10 478	2 059	19,7	157	131	717	6,8	3 554	33,9	2 716	25,9	572	5,5
Landkreise													
Ahrweiler	78 711	2 791	3,5	189	275	4 306	5,5	31 335	39,8	38 374	48,8	1 125	1,4
Altenkirchen (Ww.)	64 190	3 855	6,0	236	219	4 019	6,3	23 175	36,1	31 223	48,6	597	0,9
Bad Kreuznach	86 345	3 517	4,1	421	278	4 192	4,9	45 782	53,0	30 660	35,5	662	0,8
Birkenfeld	79 799	2 820	3,5	176	174	3 381	4,2	27 313	34,2	33 665	42,2	423	0,5
Cochem-Zell	71 944	1 622	2,3	86	98	3 033	4,2	32 134	44,7	33 155	46,1	1 086	1,5
Mayen-Koblenz	81 720	4 189	5,1	1 165	209	4 031	4,9	46 713	57,2	23 168	28,4	1 372	1,7
Neuwied	62 677	3 783	6,0	490	280	3 431	5,5	26 001	41,5	27 350	43,6	1 150	1,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	96 299	2 776	2,9	116	180	5 463	5,7	44 567	46,3	41 658	43,3	809	0,8
Rhein-Lahn-Kreis	78 237	2 752	3,5	388	210	4 438	5,7	34 163	43,7	34 282	43,8	1 351	1,7
Westerwaldkreis	98 879	5 077	5,1	854	371	5 645	5,7	46 724	47,3	37 471	37,9	1 172	1,2
RB Koblenz	809 279	35 241	4,4	4 278	2 425	42 656	5,3	361 461	44,7	333 722	41,2	10 319	1,3
Kreisfreie Stadt Trier	11 710	1 650	14,1	60	53	970	8,3	3 786	32,3	4 340	37,1	389	3,3
Landkreise													
Bernkastel-Wittlich	117 723	2 978	2,5	176	227	5 306	4,5	52 339	44,5	54 757	46,5	1 349	1,1
Bitburg-Prüm	162 680	3 666	2,3	209	203	6 044	3,7	93 734	57,6	56 332	34,6	874	0,5
Daun	91 101	2 330	2,6	423	177	5 658	6,2	43 222	47,4	38 125	41,8	586	0,6
Trier-Saarburg	109 203	3 221	2,9	201	181	4 615	4,2	53 931	49,4	45 128	41,3	1 297	1,2
RB Trier	492 417	13 845	2,8	1 069	841	22 593	4,6	247 012	50,2	198 682	40,3	4 495	0,9
Kreisfreie Städte													
Frankenthal (Pfalz)	4 395	822	18,7	23	46	272	6,2	3 103	70,6	14	0,3	70	1,6
Kaiserslautern	13 966	1 953	14,0	74	133	1 002	7,2	1 794	12,8	8 896	63,7	62	0,4
Landau i.d.Pfalz	8 298	739	8,9	18	33	479	5,8	4 207	50,7	2 498	30,1	33	0,4
Ludwigshafen a.Rhein	7 783	2 483	31,9	53	80	966	12,4	3 535	45,4	165	2,1	412	5,3
Mainz	9 773	2 230	22,8	119	111	1 310	13,4	5 155	52,7	196	2,0	352	3,6
Neustadt a.d.Weinstr.	11 711	910	7,8	8	92	551	4,7	5 136	43,9	4 927	42,1	53	0,5
Pirmasens	6 108	1 066	17,5	5	31	244	4,0	2 758	45,2	1 953	32,0	17	0,3
Speyer	4 257	919	21,6	94	53	311	7,3	1 401	32,9	1 093	25,7	305	7,2
Worms	10 874	1 279	11,8	32	154	992	9,1	7 651	70,4	216	2,0	486	4,5
Zweibrücken	7 095	973	13,7	1	39	272	3,8	4 056	57,2	1 359	19,2	47	0,7
Landkreise													
Alzey-Worms	58 818	2 269	3,9	104	150	3 429	5,8	49 727	84,5	2 170	3,7	679	1,2
Bad Dürkheim	59 491	2 324	3,9	166	164	2 152	3,6	24 254	40,8	30 005	50,4	185	0,3
Donnersbergkreis	64 556	1 813	2,8	166	209	2 502	3,9	40 152	62,2	19 180	29,7	264	0,4
Germersheim	46 322	2 169	4,7	404	175	1 783	3,8	21 918	47,3	18 169	39,2	1 587	3,4
Kaiserslautern	63 975	2 342	3,7	155	182	2 683	4,2	26 070	40,8	30 729	48,0	252	0,4
Kusel	55 191	1 962	3,6	332	127	2 347	4,3	35 287	63,9	14 353	26,0	255	0,5
Südliche Weinstraße	63 979	2 078	3,2	86	137	2 505	3,9	31 298	48,9	27 285	42,6	304	0,5
Ludwigshafen	30 467	2 331	7,7	204	250	1 434	4,7	19 678	64,6	5 043	16,6	1 290	4,2
Mainz-Bingen	60 639	3 010	5,0	218	285	3 458	5,7	43 359	71,5	8 115	13,4	1 826	3,0
Pirmasens	95 379	2 508	2,6	144	235	2 922	3,1	30 988	32,5	57 750	60,5	391	0,4
RB Rheinhessen-Pfalz	683 077	36 180	5,3	2 406	2 686	31 614	4,6	361 527	52,9	234 116	34,3	8 870	1,3
Rheinland-Pfalz	1 984 773	85 266	4,3	7 753	5 952	96 863	4,9	970 000	48,9	766 520	38,6	23 684	1,2
Kreisfreie Städte	106 448	17 083	16,0	644	956	8 086	7,6	46 136	43,3	28 373	26,7	2 798	2,6
Landkreise	1 878 325	68 183	3,6	7 109	4 996	88 777	4,7	923 864	49,2	738 147	39,3	20 886	1,1

Anteil der Landwirtschaftsfläche an der Gesamtfläche in den Verwaltungsbezirken 1979



Anteil der Waldfläche an der Gesamtfläche in den Verwaltungsbezirken 1979



Betriebe als Grundlage für die Berechnung der pflanzlichen Produktion zukommt. Hier ist folgerichtig auch das Betriebsprinzip, das sich für diese Art der Flächenfeststellung durchaus bewährt hat, beibehalten worden. Eine Auskunftspflicht der Gemeinden für Flächen außerhalb der erhebungspflichtigen Betriebe ist hier dagegen entfallen.

Ergebnisse aus dem Liegenschaftskataster

Die Flächenerhebung fand erstmals 1979 statt und wird zunächst 1981 und danach alle vier Jahre wiederholt. Obwohl eine Auskunftspflicht neben den für die nach Landesrecht für die Führung des Liegenschaftskatasters zuständigen Stellen auch für die Gemeinden, die Grundstückseigentümer und die sonstigen Nutzungsberechtigten besteht, wurden in Rheinland-Pfalz - im Gegensatz zu den meisten übrigen Bundesländern - die Ergebnisse ausschließlich zentral durch das Landesvermessungsamt auf der Grundlage des Liegenschaftskatasters zusammengestellt.

Der Merkmalskatalog der Flächenerhebung basiert auf einem differenzierten Nutzungsartenverzeichnis, das im Zusammenhang mit der geplanten Automatisierung des bestehenden Liegenschaftskatasters von der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder bundeseinheitlich festgelegt worden ist. Dabei entsprechen die Nutzungsarten nur noch teilweise denen des alten Reichskatasters. Das bisherige in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich entwickelte Liegenschaftskataster soll nämlich bundesweit in den nächsten Jahren sukzessive auf die hier vereinbarten Nutzungsarten umgestellt werden. Das Nutzungsartenverzeichnis ist so aufgebaut, daß neben der tatsächlichen Nutzung der Flurstücke, die zunächst gefordert wird, in Zukunft auch die baulplanerisch zulässige Nutzung nachgewiesen werden kann. Dies ist jedoch nach dem Gesetz erst ab 1985 vorgesehen und wird auch erst nach genereller Einführung des automatisierten Katasters zu realisieren sein.

Für 1979 kamen zunächst dreizehn Nutzungsarten in Betracht, auf die die Gemeinde-(Gemarkungs-)flächen nach dem Stand vom 31. Dezember 1978 aufgeteilt werden mußten. Dabei konnten für etwa 10% der Gemarkungen des Landes, für die bereits das automatisierte Liegenschaftskataster geführt wird, die benötigten Daten lückenlos übernommen werden. Bei 75% der Gemarkungen, deren Nutzung noch nach dem herkömmlichen Kataster ausgewiesen wird, mußten die hier üblichen Nutzungsangaben dem neuen Katalog sinngemäß zugeordnet werden. Bei lediglich 15% aller Gemarkungen enthält das bisherige Kataster keinerlei Angaben über die Art der Flächennutzung, so daß Schätzungen auf der Basis von Kartenmaterial und anderer geeigneter Unterlagen seitens des Landesvermessungsamtes notwendig wurden. Aufgrund der geschilderten Art und Weise der Datenbeschaffung ist es daher verständlich, daß die Zuverlässigkeit der Zahlen für 1979 und wohl auch noch für 1981 regional sehr unterschiedlich zu veranschlagen ist. Vergleichbar hohe Genauigkeiten können erst nach voller Umstellung auf das automatisierte Verfahren frühestens 1985 erwartet werden. Auch dann erst ist gleichzeitig der Nachweis weiterer Nutzungsarten denkbar. Ergeb-

nisvergleiche mit der Bodennutzungserhebung 1979 und der früherer Jahre sind aufgrund abweichender Begriffsdefinitionen für die Nutzungsarten sowie unterschiedlicher Erhebungsprinzipien und -bereiche kaum möglich.

Fast 10% der Landesfläche für Gebäude- und Verkehrszwecke

Von der Fläche des Landes Rheinland-Pfalz, die Anfang 1979 insgesamt 1,985 Mill. ha betrug, waren 85 300 ha oder 4,3% bebaut oder in unbebauter Form Gebäuden zugeordnet. Gebäude sind sowohl Wohngebäude als auch solche von Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr sowie für die Ver- und Entsorgung der Bevölkerung. Zu den unbebauten Flächen rechnen Vor- und Hausgärten, Spiel- oder Stellplätze, es sei denn, daß sie wegen ihrer eigenständigen Verwendung nach ihrer tatsächlichen Nutzung ausgewiesen sind.

Erwartungsgemäß findet sich diese Nutzungsart im besonderen Maße in den kreisfreien Städten (16%), wobei Ludwigshafen (32%), Mainz (23%) und Speyer (22%) auf der einen sowie Landau (8,9%) und Neustadt (7,8%) auf der anderen Seite die Extremfälle darstellten. In den Landkreisen ergeben sich vor allem für die abseits der Ballungsgebiete gelegenen deutlich unter dem Mittelwert liegende Bebauungsanteile von 2 bis 3%, wie in Cochem-Zell, im Rhein-Hunsrück-Kreis, in allen Landkreisen des Regierungsbezirkes Trier und im Donnersbergkreis. Der Landkreis Ludwigshafen weist dagegen mit 7,7% dieselbe Bebauungsdichte wie die Stadt Neustadt auf.

In Zusammenhang mit der Gebäude- und Freifläche steht die Betriebsfläche, zu der unbebaute Flächen zählen, die vorherrschend gewerblich, industriell oder zur Ver- und Entsorgung in Form von Wassereinzugsgebieten oder Mülldeponien genutzt werden. Auf sie kommen rund 7 700 ha (0,4%), wovon allein 4 100 ha zum Abbau der Bodensubstanz wie Sand, Kies oder Ton benutzt werden. Abbauland größeren Umfangs findet sich besonders im Westerwaldkreis (730 ha) mit seinen verbreiteten Tonvorkommen sowie im Landkreis Mayen-Koblenz (380 ha), wo Bims-, Lava- und Natursteinindustrie das Bild weiter Landstriche kennzeichnen.

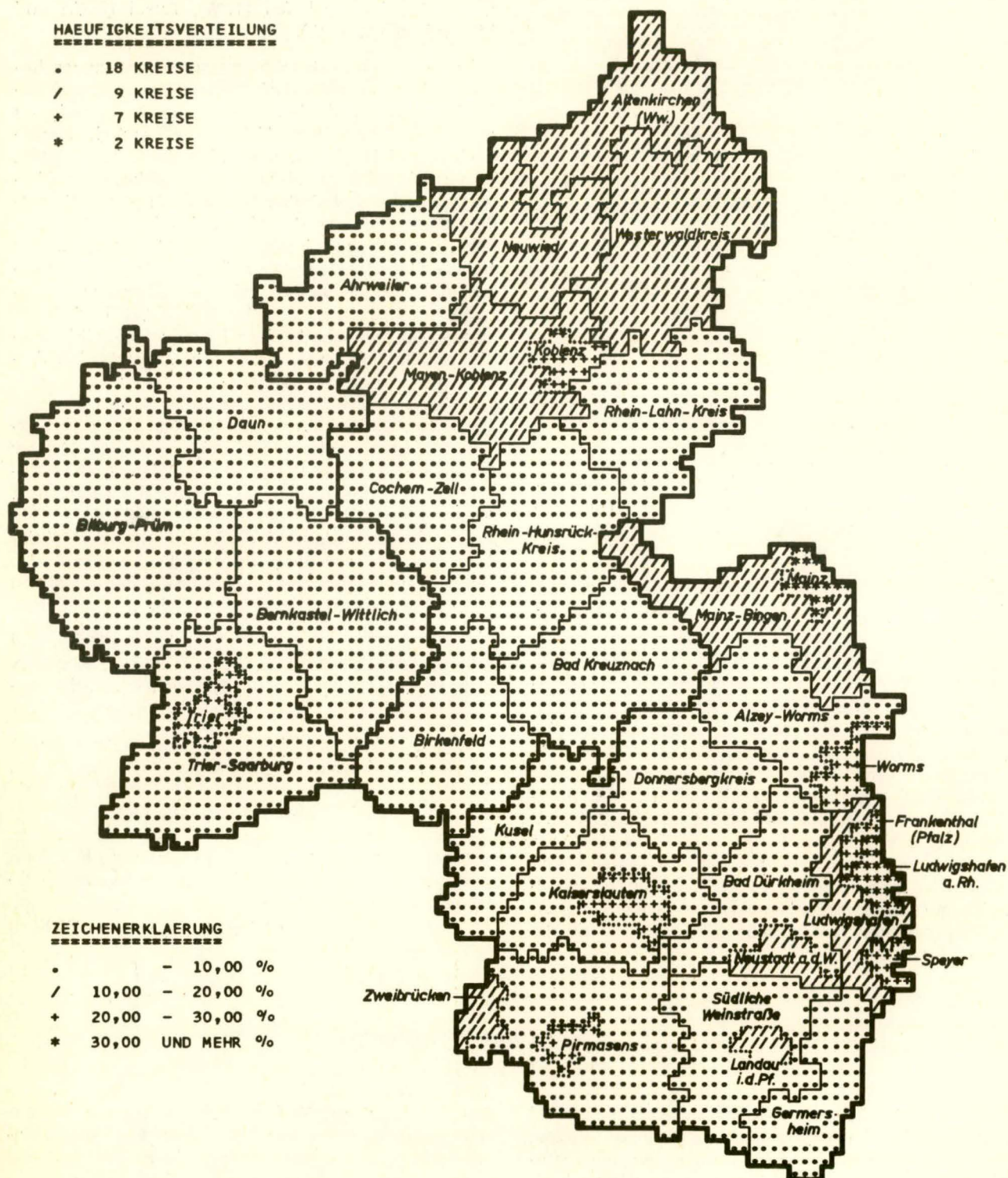
Rund 6 000 ha oder 0,3% der Gesamtfläche sind nach dem Liegenschaftskataster Erholungsfläche. Es handelt sich dabei um unbebautes Land, das vorherrschend dem Sport und der Erholung dient, namentlich Sportplätze, Parks, Grünanlagen, Kleingärten oder Campingplätze. Eine vergleichsweise hohe Ausstattung mit dieser Flächenkategorie zeigen entsprechend dem in dichter besiedelten Gebieten höheren Bedarf fast alle kreisfreien Städte mit Anteilen bis zu 1,4%.

Mit 4,9% hat die Verkehrsfläche einen noch größeren Umfang als die Gebäude- und Freifläche. Insgesamt rund 97 000 ha stehen dem Straßen-, Schienen- und Luftverkehr zur Verfügung, davon allein 92 000 ha als Straßen, Wege und Plätze. Zu den Straßen gehören auch Trenn- und Seitenstreifen, Brücken, Gräben und Böschungen, Rad- und Gehwege sowie Parkstreifen. Vor allem in den größeren Städten Mainz (13%), Ludwigshafen (12%), Worms (9%), Trier (8%),

Anteil der Gebäude-, Frei- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche in den Verwaltungsbezirken 1979

HÄUFIGKEITSVERTEILUNG

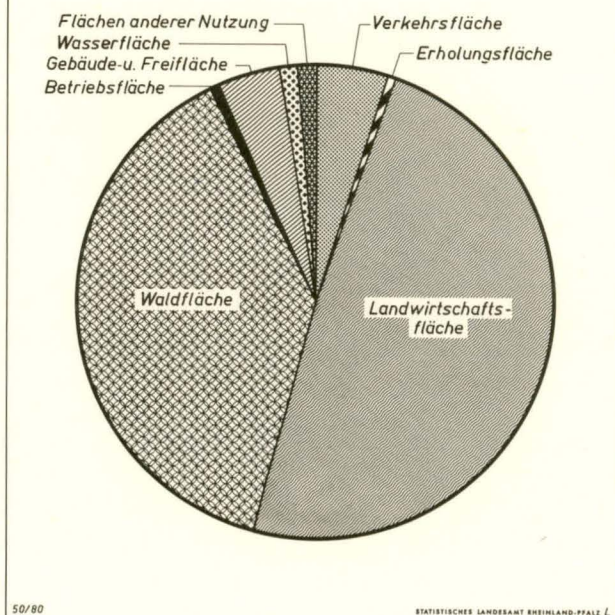
- 18 KREISE
- / 9 KREISE
- + 7 KREISE
- * 2 KREISE



ZEICHENERKLÄRUNG

- - 10,00 %
- / 10,00 - 20,00 %
- + 20,00 - 30,00 %
- * 30,00 UND MEHR %

Anteil der Nutzungsarten an der Gesamtfläche 1979



Speyer, Kaiserslautern und Koblenz (je 7%) ist diese Nutzungsart überdurchschnittlich stark vertreten. Aber auch die Landkreise Altenkirchen und Daun müssen mit einem Anteil von etwas über 6% hier besonders hervorgehoben werden.

39% des Landes sind mit Wald bedeckt

Mit 970 000 ha ist nahezu die Hälfte (49%) des Landes als Landwirtschaftsfläche ausgewiesen. Sie umfaßt Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft sowie dem Garten- und Weinbau zuzurechnen sind, wobei keine Aussage darüber möglich ist, ob tatsächlich eine Nutzung erfolgt oder ob die Flächen zur Zeit brach liegen. Auch der Wald, zu dem nach der amtlichen Begriffsbestimmung des Katasters solche Flächen gehören, die mit Bäumen und Sträuchern bewachsen sind und hauptsächlich forstwirtschaftlich genutzt werden, spielt in Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 39% und einem Umfang von 767 000 ha eine bedeutende Rolle. Besonders waldreich sind neben der Stadt Kaiserslautern (64%) vor allem die Landkreise Pirmasens (61%), Bad Dürkheim

(50%) und Kaiserslautern (48%). Es handelt sich hierbei um den Pfälzer Wald, das größte zusammenhängende Waldgebiet der Bundesrepublik Deutschland. Auch im Bereich von Eifel, Hunsrück und Westerwald befinden sich mit Ahrweiler (49%), Bernkastel-Wittlich (47%), Cochem-Zell (46%) und Altenkirchen (49%) sehr waldreiche Kreise. Eine nur geringe Bewaldung zeigen dagegen vor allem Rheinhessen mit Alzey-Worms (3,7%) und Mainz-Bingen (13%) sowie die Landkreise Ludwigshafen (17%), Kusel (26%) und Mayen-Koblenz (28%).

Land- und Forstwirtschaft zusammengekommen beanspruchen immerhin noch 88% der gesamten rheinland-pfälzischen Fläche. Die regionale Betrachtung macht natürlich größere Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Gegenden deutlich. So stellt sich der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung bei den kreisfreien Städten mit nur 70% entscheidend niedriger dar als in den Landkreisen mit 89%. Andererseits bestehen auch innerhalb dieser beiden Gebietskategorien selbst gewisse Besonderheiten. Unter den Städten fallen in diesem Zusammenhang Neustadt (86%) und Landau (81%) durch überdurchschnittlich hohe land- und forstwirtschaftliche Flächenanteile auf. Hier ist im Zuge der territorialen Verwaltungsreform eine größere Zahl von umliegenden rein landwirtschaftlich strukturierten Gemeinden eingegliedert worden. Entgegengesetzt sind die Verhältnisse in Ludwigshafen (48%), Mainz (55%), Speyer (59%) und Koblenz (60%). Bei den Landkreisen außerhalb der Ballungsgebiete, wie Cochem-Zell, dem Rhein-Hunsrück-Kreis, den Kreisen des Regierungsbezirks Trier sowie Bad Dürkheim, Kusel, Südliche Weinstraße, Pirmasens und dem Donnersbergkreis, entfallen noch zwischen 90 und 93% der gesamten Fläche auf die Land- und Forstwirtschaft.

Rund 23 700 ha oder 1,2% der Landesfläche sind ständig oder zeitweilig mit Wasser bedeckt, wobei es sich sowohl um natürliche oder auch künstliche Gewässer handeln kann.

Keiner der hier bisher genannten Nutzungsarten lassen sich die übrigen 28 800 ha (1,5%) zuordnen. Sie dienen überwiegend zu Übungs- und Erprobungszwecken. Daneben bestehen sie zu einem geringeren Teil (6 600 ha) aus Unland, also Flächen die nicht geordnet genutzt werden, wie Felsen, größere Böschungen, stillgelegtes Abbau- oder Landschaftsschutzflächen.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Arbeitnehmerverdienste 1979

Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1979 stand in Rheinland-Pfalz stärker noch als im Bundesgebiet ganz im Zeichen einer seit Jahresanfang kräftigen konjunkturellen Aufwärtsentwicklung, die allerdings durch den starken durch die Mineralölverteuerung bedingten Preisschub zum Jahresbeginn und einen im Laufe des Jahres zunehmenden Anstieg des Preisniveaus

beeinträchtigt war. Nach vorläufigen Ergebnissen bezifferte sich 1979 die nominale Zuwachsrates des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts auf + 9,6% (Vorjahr 6%). Die sich nach Ausschaltung der Preiseinflüsse ergebende reale Zuwachsrates betrug 5,6% (Vorjahr 2%) und lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (+ 3,1%).

Wirtschaftszweig	Bruttostundenverdienst				Bruttowochenverdienst			
	1977	1978	1979		1977	1978	1979	
			ins- gesamt	Ver- änderung zu 1978			ins- gesamt	Ver- änderung zu 1978
DM	%	DM	%					
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	13,89	14,29	14,78	3,4	583	598	620	3,7
Industrie der Steine und Erden	11,43	12,02	12,74	6,0	522	550	581	5,6
Eisen- und Stahlindustrie	11,61	12,27	12,87	4,9	477	512	549	7,2
NE-Metallerzeugung (einschl.NE-Metallgießerei)	11,30	12,25	12,69	3,6	498	524	541	3,2
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	13,38	13,96	14,50	3,9	555	587	601	2,4
Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	10,60	11,14	11,32	1,6	482	487	496	1,8
Holzschliff-, zellstoff-, papier- und pappeerzeugende Industrie	10,90	12,12	12,71	4,9	485	534	559	4,7
Investitionsgüterindustrien	11,18	11,74	12,39	5,5	470	488	519	6,4
Maschinenbau	11,63	12,18	12,78	4,9	491	506	534	5,5
Straßenfahrzeugbau	12,33	12,88	13,59	5,5	518	538	574	6,7
Elektrotechnische Industrie	9,48	10,22	10,71	4,8	385	413	426	3,1
Feinmechanische und optische sowie Uhrenindustrie	10,70	11,23	11,84	5,4	421	462	490	6,1
Feinkeramische Industrie	10,68	11,30	11,71	3,6	455	476	488	2,5
Glasindustrie	12,22	12,69	13,30	4,8	516	531	548	3,2
Holzverarbeitende Industrie	10,54	11,16	12,00	7,5	458	479	500	4,4
Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	8,66	8,92	9,37	5,0	354	359	374	4,2
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	9,19	9,86	10,38	5,3	390	419	438	4,5
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	11,99	12,35	12,87	4,2	518	522	539	3,3
Kunststoffverarbeitende Industrie	10,35	10,92	11,60	6,2	433	460	485	5,4
Schuhindustrie	8,00	8,45	8,96	6,0	321	336	359	6,8
Textilindustrie	9,09	9,56	10,01	4,7	376	395	413	4,6
Bekleidungsindustrie	7,55	7,92	8,37	5,7	297	314	333	6,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	10,04	10,59	11,06	4,4	450	470	491	4,5
Brauerei und Mälzerei	12,09	12,72	12,92	1,6	520	543	561	3,3
Bauindustrie (nur Hoch- und Tiefbau)	11,23	11,90	12,90	8,4	488	516	564	9,3
Industrie (einschl.Hoch- und Tiefbau)	11,15	11,74	12,39	5,5	473	495	523	5,7
Männer	11,79	12,40	13,09	5,6	506	530	561	5,8
Frauen	8,27	8,82	9,27	5,1	330	351	367	4,6

Nach einer Analyse der Deutschen Bundesbank im Monatsbericht 2/80 hat das vergangene Jahr erneut die Erfahrung bestätigt, daß maßvolle Tarifabschlüsse keineswegs die Arbeitnehmer von der Steigerung des Lebensstandards ausschließen, sondern daß sie selbst unter den infolge des Rohölpreisanstiegs sehr erschwerten Verhältnissen zu einer weiteren Zunahme der realen Arbeitsverdienste führten.

Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter um 5,5% auf 12,39 DM gestiegen

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter (hier und im folgenden immer einschließlich Hoch- und Tiefbau) stieg im Jahresdurchschnitt 1979 gegenüber dem Vorjahr um 5,5% auf 12,39 DM. Damit blieb die Zuwachsrate geringfügig über der von 1978, die 5,3% betragen hatte. Für männliche Industriearbeiter wurden durchschnittliche Lohnsteigerungen um 5,6% auf 13,09 DM ermittelt (Vorjahr + 5,2%). Frauen verdienten mit 9,27 DM durchschnittlich 3,82 DM weniger als die Männer. Ihre Lohnsteigerung fiel im Berichtsjahr mit 5,1% etwas niedriger aus als ein Jahr zuvor (+ 6,7%). Aufgrund der im Abstand von mehreren Jahren stattfindenden Gehalts- und Lohnstrukturhebungen, bei denen individuelle Verdienstfeststellungen vorgenommen werden, sind die deutlich geringeren Löhne der Arbeiterinnen vor allem auf folgende Gründe zurückzuführen: Frauen

gehören im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen relativ häufig den niedrigeren Leistungsgruppen an, leisten in geringerem Umfang mit hohen Tarifizschlägen begünstigte Schichtarbeit, weisen im Durchschnitt eine geringere Anzahl von Berufsjahren auf und haben einen kleineren Anteil der Beschäftigten in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. Die Frage, ob Männer und Frauen bei gleichwertiger Arbeit gleich entlohnt werden, kann mit Hilfe der Verdienststatistik nicht beantwortet werden.

Im Bundesdurchschnitt verdiente 1979 ein männlicher Industriearbeiter 13,25 DM, eine Frau 9,62 DM. Das sind 5,8% bzw. 5,4% mehr als ein Jahr zuvor.

Die Lohnskala der einzelnen Wirtschaftszweige wird seit einigen Jahren von der Energiewirtschaft und Wasserversorgung angeführt. Hier wurde im Berichtsjahr ein durchschnittlicher Bruttostundenverdienst von 14,78 DM ermittelt. Danach folgen die chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie) mit 14,50 DM und der Straßenfahrzeugbau (13,59 DM). Am Ende der Lohnskala befanden sich erneut die Schuhindustrie (8,96 DM) und die Bekleidungsindustrie (8,37 DM).

Vergleicht man die Rangfolge der Arbeiterverdienste nach Wirtschaftszweigen im Berichtsjahr mit derjenigen vor fünf Jahren, so ist folgendes festzustellen: Die vier Wirtschaftszweige mit den niedrigsten Verdiensten im Jahre 1974 (Textilindustrie, Musikinstru-

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Oktober 1978 und 1979

Leistungsgruppe	Bruttostundenlohn			Bruttowochenlohn			Bezahlte Wochenarbeitszeit			
							insgesamt		Mehrarbeitszeit	
	1978	1979	Ver- änderung	1978	1979	Ver- änderung	1978	1979	1978	1979
	DM		%	DM		%	Stunden			
Insgesamt										
1	12,98	13,71	5,6	556	588	5,8	42,8	43,0	2,8	2,9
2	11,29	11,87	5,1	474	497	4,9	42,0	41,9	2,0	2,1
3	9,21	9,88	7,3	378	405	7,1	41,0	41,1	1,4	1,4
Insgesamt	11,74	12,39	5,5	495	523	5,7	42,2	42,2	2,3	2,3
Männer										
1	13,08	13,81	5,6	561	594	5,9	42,9	43,0	2,9	3,0
2	11,89	12,54	5,5	506	535	5,7	42,6	42,7	2,5	2,6
3	10,11	10,88	7,6	431	463	7,4	42,6	42,5	2,8	2,6
Zusammen	12,40	13,09	5,6	530	561	5,8	42,8	42,8	2,7	2,8
Frauen										
1	9,67	10,17	5,2	384	407	6,0	39,7	40,0	0,4	0,4
2	9,12	9,48	3,9	363	374	3,0	39,8	39,4	0,5	0,3
3	8,47	8,95	5,7	337	356	5,6	39,8	39,8	0,4	0,4
Zusammen	8,82	9,27	5,1	351	367	4,6	39,8	39,6	0,4	0,4

menten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie, Schuhindustrie und Bekleidungsindustrie) befanden sich auch 1979 in der gleichen Reihenfolge am Ende der Lohnskala. An der Spitze hingegen zeigten sich erhebliche Veränderungen. Während 1974 die höchsten Stundenlöhne in der chemischen Industrie gezahlt wurden, gefolgt von der Energiewirtschaft und Wasserversorgung, der Industrie Steine und Erden sowie der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie, wurden 1979 die ersten vier Plätze von der Energiewirtschaft und Wasserversorgung, der chemischen Industrie, dem Straßenfahrzeugbau und der Glasindustrie eingenommen. In dieser Entwicklung zeigen sich Strukturwandlungen, wobei sich Änderungen in der Nachfrage nach den Erzeugnissen einzelner Wirtschaftszweige und in den Produktionsgegebenheiten vollziehen.

Die höchste Zunahme der Bruttostundenverdienste verzeichnete 1979 der Hoch- und Tiefbau mit + 8,4%. Die günstige konjunkturelle Situation in der Bauindustrie führte zu erhöhter Nachfrage nach Arbeitskräften, wobei der ausgeprägte Mangel an Facharbeitern nur teilweise behoben werden konnte.

Bezahlte Wochenarbeitszeit blieb mit 42,2 Stunden konstant

In der bezahlten Wochenarbeitszeit sind die geleisteten Arbeitsstunden, Zeiten für Urlaub, gesetzliche Feiertage und sonstige Arbeitsausfälle enthalten. Deshalb fällt die bezahlte Arbeitszeit höher aus als die geleistete. Die bezahlten Wochenstunden der rheinland-pfälzischen Industriearbeiter bleiben in den letzten Jahren nahezu konstant. Für Männer wurden im Berichtsjahr 42,8 Stunden ermittelt und für Frauen 39,6 Stunden. Der Bruttowochenlohn für männliche Industriearbeiter erhöhte sich um 5,8% auf 561 DM und für deren Kolleginnen um 4,6% auf 367 DM. Im

Jahr zuvor hatten sich die entsprechenden Zuwachsraten auf 4,7% bzw. 6,4% belaufen.

Für die halbjährliche Verdiensterhebung im Handwerk erfolgte 1979 eine Neuauswahl der Berichtsbetriebe. Infolge des geänderten Programms zur Aufbereitung der Daten können die Ergebnisse erst zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden.

Männliche Industriearbeiter überwiegend als Facharbeiter eingestuft

Die Aufgliederung der Industriearbeiter nach Leistungsgruppen und Geschlecht zeigt bemerkenswerte strukturelle Unterschiede. Im Jahre 1979 waren 57% der männlichen Arbeiter, jedoch nur 8% der Arbeiterinnen in Leistungsgruppe 1 (Facharbeiter) eingestuft. Diese Arbeitnehmer besitzen im allgemeinen eine abgeschlossene Berufsausbildung und sind mit besonders schwierigen und verantwortungsvollen Arbeiten beschäftigt. Zur Leistungsgruppe 2 (angelernte Arbeiter) gehörten ein Drittel der Männer und 42% der Frauen. Für Hilfsarbeiten (Leistungsgruppe 3), die im allgemeinen keine fachliche Ausbildung erfordern, war die Hälfte aller Frauen, jedoch nur ein Zehntel der Männer eingesetzt.

Vergleicht man die Entwicklung der Anteile der einzelnen Leistungsgruppen über den Zeitraum der letzten fünf Jahre, so ist folgendes festzustellen: Seit 1974 erhöhte sich der Anteil der männlichen Industriearbeiter in Leistungsgruppe 1 um 3 Prozentpunkte, während in den Leistungsgruppen 2 und 3 die Quoten leicht zurückgingen. Die Strukturverschiebungen bei den Männern lassen darauf schließen, daß die in der Industrie anfallenden Arbeiten in vielen Fällen schwieriger geworden sind und eine höhere Qualifikation erfordern. Bei den Arbeiterinnen blieb der Anteil der in Leistungsgruppe 1 eingestuftten Facharbeiterinnen konstant. Rückläufig entwickelte sich die Quote in

Leistungsgruppe	1974		1975		1976		1977		1978		1979	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
%												
Arbeiter												
1	53,6	7,9	55,9	8,4	56,0	8,1	56,4	8,2	57,1	7,5	56,5	7,6
2	34,5	49,5	33,8	46,4	33,9	43,3	33,5	43,3	33,3	40,6	33,0	42,0
3	11,9	42,6	10,3	45,2	10,1	48,6	10,1	48,5	9,6	51,9	10,5	50,4
Angestellte												
II	36,8	6,3	37,0	6,3	38,0	6,0	38,5	6,2	38,6	6,4	39,0	6,5
III	47,1	41,7	48,1	44,3	48,3	45,8	49,2	46,7	49,2	47,0	50,0	48,8
IV	13,4	41,6	12,4	40,4	11,5	39,8	11,0	39,5	11,1	39,6	10,0	37,6
V	2,7	10,4	2,5	9,0	2,2	8,4	1,3	7,6	1,1	7,0	1,0	7,1

Leistungsgruppe 2. Gehörten zu den angelernten Arbeiterinnen im Jahre 1974 fast die Hälfte aller Frauen, so waren es 1979 nur noch 42%. Dementsprechend nahm in der niedrigsten Leistungsgruppe der Anteil um 7 Prozentpunkte auf 50% zu.

Die Verdienste der männlichen Industriearbeiter sind erheblich breiter gestreut als diejenigen ihrer Kolleginnen. Bei den Männern reichte im Berichtsjahr die Spanne der Bruttostundenlöhne von 13,81 DM (Leistungsgruppe 1) bis 10,88 DM (Leistungsgruppe 3), während bei den Frauen die entsprechende Differenz von 10,17 DM bis 8,95 DM deutlich geringer ausfiel.

Männliche kaufmännische Industrieangestellte verdienen durchschnittlich 3 250 DM im Monat

Die Verdienstentwicklung der Industrieangestellten entsprach im Jahre 1979, ebenso wie in den drei davorliegenden Jahren, etwa derjenigen der Industriearbeiter. In der rheinland-pfälzischen Industrie erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten von Oktober 1978 zu Oktober 1979 um 5,9% auf 3 250 DM und die ihrer Kolleginnen um 5,4% auf 2 190 DM. Männliche technische Angestellte kamen auf durchschnittlich 3 430 DM (+ 5,1%), weibliche technische

Angestellte auf 2 380 DM (+ 4,7%). Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen wurden abermals in der chemischen Industrie die höchsten Gehälter gezahlt, und zwar 3 660 DM für männliche und 2 670 DM für weibliche Angestellte. Danach folgen der Straßenfahrzeugbau (3 583 DM bzw. 2 371 DM) sowie die Energiewirtschaft und Wasserversorgung (3 343 DM bzw. 2 425 DM). Am Ende der Lohnskala befinden sich die Schuhindustrie (2 593 DM bzw. 1 615 DM) sowie die Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie (2 532 DM bzw. 1 532 DM).

Eine Analyse der Monatsverdienste der Angestellten und der Stundenverdienste der Arbeiter nach Wirtschaftszweigen ergibt, daß die Verdienstsituation sowohl der Angestellten als auch der Arbeiter in starkem Maße branchenabhängig ist. In Wirtschaftszweigen, in denen überdurchschnittlich hohe Stundenlöhne gezahlt werden, liegen meist auch die Monatsgehälter der Angestellten in ähnlicher Höhe über dem Durchschnitt der gesamten Industrie.

Höhere Leistungsgruppen stärker besetzt

Die vielfgestaltigen und von unterschiedlichen Schwierigkeiten geprägten Tätigkeiten der Angestell-

Jährliche Veränderungen der Löhne und Gehälter im Oktober 1969 - 1979

Jahr	Bruttowochenverdienste der Arbeiter						Bruttomonatsverdienste der Angestellten											Öffentlicher Dienst 2)
	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)			Handwerk	Landwirtschaft 1)	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe						
						kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte						
	insgesamt	Männer	Frauen			Männer	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen			
%																		
1969	13,8	14,0	10,6	12,1	12,7	10,4	10,4	11,5	12,0	12,2	11,5	8,7	8,7	8,4	6,8			
1970	14,6	15,4	12,7	15,1	10,8	12,5	12,0	13,5	13,3	13,4	14,1	11,0	12,3	10,7	14,2			
1971	7,7	7,3	10,2	10,5	7,5	9,1	8,4	10,0	8,1	7,8	10,6	11,8	11,0	12,7	9,1			
1972 ³⁾	8,1	8,1	8,2	13,2	10,3	9,1	9,3	9,6	7,9	8,1	8,0	10,4	9,1	12,3	6,9			
1973	9,7	9,5	10,0	7,8	7,1	16,0	15,3	14,8	13,2	13,2	11,2	13,8	12,3	13,2	9,4			
1974	9,7	8,1	14,3	7,8	11,1	11,1	9,7	12,6	10,8	10,8	12,1	13,4	11,0	17,1	11,0			
1975	4,7	4,1	7,2	6,7	8,2	7,8	6,8	8,2	6,0	5,9	8,5	7,1	6,6	7,0	6,0			
1976	10,2	10,5	9,5	1,7	13,3	8,2	8,1	8,1	6,9	7,0	6,0	6,2	5,3	6,7	4,9			
1977	6,8	6,5	6,5	5,2	1,5	7,6	7,6	7,6	6,6	6,7	7,7	8,2	7,9	8,3	5,3			
1978	4,7	4,7	6,4	6,1	0,5	5,3	5,2	5,8	4,8	4,7	5,5	7,4	7,0	6,7	4,5			
1979	5,7	5,8	4,6	.	.	5,7	5,9	5,4	5,1	5,1	4,7	5,6	4,8	6,5	4,0			

1) Bundesgebiet. Ab 1974 Rheinland-Pfalz. Ab 1977 reduzierter Berichtskreis. - 2) Verg.Gr. VI b BAT (40 Jahre, verheiratet, ohne Stellenzulage); ab 1.1.1973 Wegfall der Ortsklasse A. - 3) Ab 1973 neuer Berichtskreis (außer Handwerk und Landwirtschaft).

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Oktober 1978 und 1979

Leistungsgruppe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe		
	kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte		
	1978	1979	Ver- änderung	1978	1979	Ver- änderung	1978	1979	Ver- änderung
	DM		%	DM		%	DM		%
Insgesamt									
II	3 786	4 012	6,0	3 911	4 089	4,6	3 149	3 324	5,6
III	2 541	2 654	4,4	3 010	3 172	5,4	2 263	2 311	2,1
IV	1 787	1 882	5,3	2 365	2 490	5,3	1 520	1 616	6,3
V	1 470	1 551	5,5	1 733	1 845	6,5	1 351	1 442	6,7
Insgesamt	2 615	2 763	5,7	3 194	3 357	5,1	2 016	2 128	5,6
Männer									
II	3 842	4 078	6,1	3 914	4 092	4,5	3 267	3 441	5,3
III	2 737	2 864	4,6	3 034	3 200	5,5	2 483	2 574	3,7
IV	2 021	2 133	5,5	2 514	2 651	5,4	1 790	1 904	6,4
V	1 776	1 885	6,1	2 017	2 120	5,1	1 633	1 704	4,3
Zusammen	3 074	3 254	5,9	3 259	3 426	5,1	2 508	2 628	4,8
Frauen									
II	3 395	3 547	4,5	3 673	3 838	4,5	2 623	2 810	7,2
III	2 299	2 403	4,5	2 570	2 671	3,9	1 942	1 985	2,2
IV	1 710	1 804	5,5	1 869	1 973	5,6	1 434	1 519	5,9
V	1 415	1 493	5,5	1 500	1 571	4,7	1 280	1 368	6,9
Zusammen	2 075	2 188	5,4	2 272	2 378	4,7	1 612	1 717	6,5

ten werden in fünf Leistungsgruppen gegliedert, von denen allerdings die Leistungsgruppe I (leitende Angestellte mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis) bei der vierteljährlichen Verdiensterhebung nicht erfaßt wird. In den Leistungsgruppen II und III werden kaufmännische und technische Angestellte mit besonders qualifizierten Tätigkeiten und entsprechender Aus- und Fortbildung eingestuft. Die Leistungsgruppen IV und V umfassen Angestellte in einfachen Tätigkeiten, wobei jedoch für die Eingliederung in Leistungsgruppe IV eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich ist.

Die Aufgliederung der Industrieangestellten nach Leistungsgruppen und Geschlecht ergab im Berichtsjahr folgende Struktur: Von den männlichen Angestellten gehörten fast vier Zehntel zur Leistungsgruppe II und die Hälfte zur Leistungsgruppe III. Ein weiteres Zehntel wurde in Leistungsgruppe IV eingestuft und nur 1% befand sich in Leistungsgruppe V. Für weibliche Angestellte wurden dagegen folgende prozentuale Anteile in den Leistungsgruppen II bis V ermittelt: 6, 49, 38 und 7%.

Vergleicht man die Entwicklung der Anteile der einzelnen Leistungsgruppen in den letzten fünf Jahren, so läßt sich folgendes beobachten: Bei den männlichen Angestellten erhöhten sich die Quoten der in den Leistungsgruppen II und III mit qualifizierten Arbeiten beschäftigten Personen geringfügig, während sich die Anteile in den Leistungsgruppen IV und V entsprechend verringerten. Etwas unterschiedlich verlief die Entwicklung bei den weiblichen Angestellten, wo im Zeitraum von 1974 bis 1979 lediglich die Quote der Leistungsgruppe III zunahm, und zwar von 42% auf 49%. Leicht rückläufig entwickelten sich die Anteile der mit einfachen Arbeiten beschäftigten Frauen.

Für männliche kaufmännische Angestellte im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe stiegen 1979 die Monatsgehälter um 4,8% auf 2 628 DM und für ihre Kolleginnen um 6,5% auf 1 717 DM. Das ist die nominal geringste prozentuale Verdienstaufbesserung seit 1968, wobei allerdings zusätzliche Vereinbarungen, wie Arbeitszeitverkürzungen oder Urlaubsverlängerungen, unberücksichtigt blieben. Die im öffentlichen Dienst beschäftigten Angestellten erhielten eine Gehaltsaufbesserung von 4% (1978: + 4,5%). Eine noch geringere prozentuale Zunahme der Monatsgehälter war hier zuletzt im Jahre 1968 mit 3,6% vereinbart worden.

Die Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel nahmen um 5,5% auf 3 073 DM zu, die der weiblichen Angestellten um 6,2% auf 1 877 DM. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß sich im Bundesgebiet die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel um 6,5% auf 3 181 DM erhöhten, während sich für Frauen eine Zunahme um 6,4% auf 2 050 DM errechnet.

Tarifabschlüsse 1980 mit nominal höheren Steigerungsraten

Die Tarifabschlüsse im Jahre 1980 fielen unter dem Einfluß des starken Anstiegs der Verbraucherpreise deutlich höher aus als 1979. Die vereinbarten Anhebungen der Stundenlöhne und Monatsgehälter liegen in vielen Fällen dicht bei 7%. Außerdem wurden Verlängerungen des Jahresurlaubs vereinbart, insbesondere für Arbeitnehmer, deren Urlaubsanspruch bisher relativ niedrig war.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979					1980		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 634	3 632	3 630	3 630	3 630	3 633	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 801	1 896	916	1 151	1 850	1 608	975 ^P	1 426 ^P	1 769 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	6,3	3,0	4,1	6,0	5,2	3,2 ^P	4,9 ^P	5,7 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 862	2 900	2 945	2 589	2 903	2 751	3 187 ^P	3 013 ^P	3 103 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,5	9,6	9,6	9,3	9,4	8,9	10,3 ^P	10,4 ^P	10,1 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 669	3 592	3 784	3 602	4 119	3 718	3 883 ^P	3 678 ^P	3 749 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,1	11,9	12,3	12,9	13,4	12,0	12,6 ^P	12,7 ^P	12,1 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	50	36	37	31	43	40	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	17,7	12,6	12,7	12,2	15,0	13,9	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 807	- 692	- 839	- 1 013	- 1 216	- 967	- 696 ^P	- 665 ^P	- 646 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,3	- 2,7	- 3,6	- 3,9	- 3,1	- 2,3 ^P	- 2,3 ^P	- 2,1 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 491	7 947	6 858	6 052	7 673	6 175	8 809	...	...
Ausländer	Anzahl	1 869	2 253	1 872	1 691	2 107	1 715	2 942	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 916	4 182	3 710	3 335	4 391	3 298	4 939	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 384	7 110	6 372	5 485	6 641	6 053	7 078	...	...
Ausländer	Anzahl	1 702	1 500	1 336	1 125	1 432	1 228	1 391	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 128	4 014	3 719	3 352	3 942	3 326	4 171	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	107	837	486	567	1 032	122	1 731	...	...
Ausländer	Anzahl	167	754	536	566	675	487	1 551	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 212	168	- 9	- 17	449	- 28	768	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 445	10 515	9 842	8 380	9 562	8 829	11 700	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	55 749	48 262	72 462	67 818	51 139	49 892	60 940	56 562	47 004
* Männer	Anzahl	27 299	23 121	42 456	39 429	25 368	24 413	33 705	30 084	22 520
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 183	1 396	5 426	4 586	952	1 523	3 349	2 117	876
Bauberufe	Anzahl	2 636	2 064	5 210	4 841	2 345	2 386	4 146	3 620	2 331
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	19 818	17 031	26 289	25 006	19 056	18 214	22 242	20 995	17 438
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,7	5,6	5,3	4,0	3,8	4,7	4,3	3,6
Offene Stellen	Anzahl	12 232	15 375	12 109	13 959	16 217	13 416	14 431	16 518	17 942
Männer	Anzahl	7 691	10 052	7 503	8 949	10 662	8 769	9 181	10 750	11 719
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	463	587	324	506	955	374	349	560	582
Bauberufe	Anzahl	989	1 366	858	1 354	1 731	839	946	1 108	1 291
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 722	6 198	4 815	5 306	6 021	5 744	5 980	6 900	7 227
Kurzarbeiter	Anzahl	6 984	4 731	8 029	10 177	9 483	2 801	5 131	8 087	7 289
Männer	Anzahl	5 075	3 095	6 929	7 153	6 494	1 689	3 674	6 364	5 116
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	682	678	.	.	.	678	.	.	.
* Milchkühe	1 000	238	236	.	.	.	236	.	.	.
* Schweine	1 000	729	687	.	.	.	687	.	.	.
Mastschweine	1 000	254	238	.	.	.	238	.	.	.
* Zuchtsauen	1 000	81	79	.	.	.	79	.	.	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	52	51	.	.	.	51	.	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	15 357	15 621	16 349	13 937	16 573	16 640	16 874	14 630	16 627
* Kälber	Anzahl	486	393	491	370	461	440	300	359	438
* Schweine	Anzahl	105 305	109 399	114 114	102 064	114 839	116 701	113 890	103 417	121 846
* Hausschlachtungen	Anzahl	14 164	12 917	18 713	15 975	17 843	21 046	18 221	14 291	15 195
Schlachtmengen 6)										
	t	13 177	13 593	14 249	12 501	14 315	14 434	14 267	12 692	14 807
* Rinder	t	4 529	4 633	4 829	4 141	4 885	4 943	4 993	4 328	4 957
* Kälber	t	48	38	52	37	45	44	29	34	40
* Schweine	t	8 521	8 836	9 289	8 257	9 302	9 336	9 168	8 263	9 723
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	49	52	46	84	31	16	90	115
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	77	79	72	69	82	71	74	73	84
* an Molkereien und Händler geliefert	%	93,2	94,2	93,6	93,0	93,7	94,4	94,7	94,3	94,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,6	10,9	9,7	10,3	11,1	9,6	10,1	10,7	11,5

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 893	2 893	2 882	2 874	2 880	2 913	2 905	2 900	2 898
* Beschäftigte	1 000	386	392	386	386	388	396	395	396	396
* Arbeiter 2)	1 000	274	278	273	274	275	281	281	281	282
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 906	40 261	40 549	38 288	41 950	37 008	41 382	40 534	41 989
Löhne und Gehälter	Mill. DM	931	1 006	911	867	916	1 303	985	957	990
* Löhne	Mill. DM	571	618	580	521	562	757	611	587	605
* Gehälter	Mill. DM	360	388	331	346	354	546	374	370	385
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	74	76	80	75	85	83	95	85	80
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	119	143	148	145	163	148	154	141	159
* Heizölverbrauch	1 000 t	193	199	256	222	219	202	232	214	214
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	28	45	38	36	29	35	31	29
* schweres Heizöl	1 000 t	163	171	211	184	183	173	197	183	185
* Stromverbrauch	Mill. kWh	941	1 009	958	925	1 040	962	1 043	1 024	1 059
* Stromerzeugung	Mill. cbm	258	274	310	285	285	295	323	323	311
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 810	5 478	4 732	4 711	5 617	5 764	5 706	6 064	6 460
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 355	1 599	1 316	1 402	1 661	1 784	1 710	1 935	2 016
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	124	133	111	123	131	140	128	134 ^P	...
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	128	137	122	131	134	145	137	140 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	126	134	117	126	131	141	133	137	140 ^P
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1970 = 100	125	134	113	128	132	130	132	136	140 ^P
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1970 = 100	97	105	42	54	83	96	64	79	96 ^P
Chemische Industrie	1970 = 100	129	135	127	140	138	126	140	145	142 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	130	138	121	120	131	169	136	140	143 ^P
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV - Geräte und -einrichtungen	1970 = 100	139	140	119	120	127	204	125	131	140 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1970 = 100	117	123	113	120	123	124	122	130	132 ^P
Herstellung von Schuhen	1970 = 100	63	63	64	69	71	59	64	67	68 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1970 = 100	139	151	133	143	141	165	150	145	154 ^P
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	98	111	50	75	113	110	75	101	...
Handwerk ⁵⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1970 = 100	100	99	.	.	96	102	.	.	...
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 = 100	175	185	.	.	151	209	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	320	307	421	357	373	351	432	361	385
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 848	2 060	2 394	2 021	2 240	2 210	2 384	2 121	2 184
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	688	799	1 024	754	915	899	1 038	852	920
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 460	1 550	1 768	1 604	1 679	1 642	1 756	1 610	1 628
* Gaserzeugung 4)	0,1	0,1	0,1	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Gasbezug 4)	Mill. cbm	247	300	439	402	347	370	435	370	386
Gasverbrauch	Mill. cbm	233	281	406	377	326	341	404	334	347
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	70 664	73 875	69 063	69 006	70 584	75 048	73 537	73 660	...
Facharbeiter	Anzahl	39 639	40 132	38 285	37 901	37 987	40 279	38 816	39 029	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 521	16 970	14 939	15 224	16 598	17 254	17 240	17 081	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 094	9 665	4 812	6 540	10 445	8 100	6 776	8 588	...
Privater Bau	1 000	5 674	5 950	3 444	4 434	6 299	5 133	4 580	5 567	...
* Wohnungsbau	1 000	3 834	4 036	2 201	3 096	4 352	3 473	3 070	3 739	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	84	76	42	53	62	53	53	55	...
Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 756	1 838	1 201	1 285	1 885	1 607	1 457	1 773	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 420	3 715	1 368	2 106	4 146	2 967	2 196	3 021	...
Hochbau	1 000	696	766	383	556	828	631	583	700	...
Tiefbau	1 000	2 724	2 949	985	1 550	3 318	2 336	1 613	2 321	...
Straßenbau	1 000	1 459	1 687	517	858	1 943	1 315	813	1 162	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	145	166	86	105	153	166	126	151	...
* Löhne	Mill. DM	125	143	67	85	132	142	104	129	...
* Gehälter	Mill. DM	20	23	19	20	21	24	22	22	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	385	433	184	198	335	633	286	326	...

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979					1980		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 456	1 336	947	1 065	1 320	717	1 489	1 241	...
* mit 1 Wohnung	Anzahl	1 138	1 016	730	839	1 024	554	1 153	936	...
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	259	265	180	183	240	140	271	261	...
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	56	37	43	56	23	65	44	...
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 423	1 306	884	979	1 321	679	1 477	1 202	...
* Wohnfläche	1 000 qm	227	212	145	161	206	110	231	192	...
* Wohnräume	Anzahl	10 675	9 912	6 785	7 609	9 721	5 111	11 197	8 984	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	308	314	204	226	306	170	369	296	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	9	4	3	3	7	1	5	2	...
Unternehmen	Anzahl	251	198	137	211	168	94	219	136	...
Private Haushalte	Anzahl	1 196	1 135	807	851	1 145	622	1 265	1 103	...
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	237	218	168	147	194	158	297	217	...
* Umbauter Raum	1 000 cbm	896	879	1 213	378	703	576	1 268	549	...
* Nutzfläche	1 000 qm	164	147	128	67	129	109	222	112	...
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	130	122	123	46	88	100	269	117	...
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	36	31	20	16	26	22	61	24	...
Unternehmen	Anzahl	194	136	96	73	90	108	190	158	...
Private Haushalte	Anzahl	7	51	52	58	78	28	46	35	...
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 361	2 076	1 340	1 636	2 135	1 091	2 331	1 900	...
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 362	1 552	1 309	1 331	1 701	1 630	1 773	1 783	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	74	89	56	72	98	71	87	103	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 287	1 463	1 253	1 259	1 603	1 560	1 686	1 680	...
* Rohstoffe	Mill. DM	15	15	9	11	15	13	15	15	...
* Halbwaren	Mill. DM	71	101	80	80	101	100	108	96	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 202	1 347	1 163	1 168	1 487	1 447	1 562	1 569	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	406	492	408	398	524	479	607	547	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	796	855	755	770	963	968	955	1 022	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	610	742	626	650	791	724	859	870	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	104	129	116	120	131	128	148	132	...
Dänemark	Mill. DM	28	31	29	28	33	28	36	30	...
Frankreich	Mill. DM	188	214	198	185	230	214	261	256	...
Großbritannien	Mill. DM	84	110	67	90	112	115	112	132	...
Irland	Mill. DM	5	8	7	6	8	12	8	9	...
Italien	Mill. DM	98	125	115	115	141	122	154	181	...
Niederlande	Mill. DM	102	124	94	107	135	105	141	130	...
Österreich	Mill. DM	57	71	67	63	60	65	78	79	...
Schweiz	Mill. DM	58	72	57	65	68	92	83	81	...
USA und Kanada	Mill. DM	88	81	76	71	92	72	99	64	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	280	275	239	218	346	296	330	369	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	77	89	58	80	86	134	111	97	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	868	1 132	922	901	1 096	1 022	1 418	1 390	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	136	155	146	137	172	143	172	166	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	732	977	776	764	924	1 079	1 246	1 224	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	484	601	509	520	614	601	696	742	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	116	154	128	136	148	157	197	176	...
Dänemark	Mill. DM	9	10	10	7	10	10	13	14	...
Frankreich	Mill. DM	129	166	135	149	176	183	206	205	...
Großbritannien	Mill. DM	25	32	20	27	38	37	35	57	...
Irland	Mill. DM	2	3	4	2	2	3	3	5	...
Italien	Mill. DM	91	101	85	89	108	90	97	117	...
Niederlande	Mill. DM	112	135	126	109	132	122	146	168	...
Österreich	Mill. DM	25	34	31	26	27	34	46	53	...
Schweiz	Mill. DM	17	21	16	15	27	18	19	20	...
USA und Kanada	Mill. DM	61	74	78	67	85	69	97	93	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	181	272	188	170	227	371	420	360	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	22	41	25	26	21	47	49	34	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	107	108	106	105	105	110	108	107	...
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	195	208	178	168	210	274	208	189	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	211	226	185	173	204	337	246	191	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	191	201	177	169	205	245	190	193	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	175	182	154	116	181	268	187	138	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	202	217	166	179	218	322	197	204	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	186	189	158	148	169	464	187	169	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	198	209	182	187	273	171	195	201	...
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	135	139	121	113	142	179	134	121	...
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	135	140	125	119	143	169	130	131	...
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	114	113	98	73	114	163	113	83	...
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	139	143	113	120	146	208	126	129	...
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	142	141	118	110	128	338	132	117	...
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	139	142	124	128	188	114	130	133	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	97	97	89	92	94	90	89	94	...
Teilbeschäftigte	1970 = 100	133	134	119	127	125	123	125	130	...
* Umsatz	1970 = 100	143	148	105	124	126	134	109	138	...
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	157	164	96	112	126	135	104	131	...
Gaststättengewerbe	1970 = 100	133	136	111	132	125	134	113	142	...
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	313	318	133	134	187	146	138	161	...
* Ausländer	1 000	63	58	18	17	22	19	16	18	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 144	1 194	467	487	659	566	502	584	...
* Ausländer	1 000	184	172	38	35	50	60	40	49	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 634	1 656	1 251	1 378	1 686	1 449	1 434	1 424	...
* Güterversand	1 000 t	1 423	1 498	766	935	1 546	1 405	1 263	1 246	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 468	14 383	13 303	13 940	23 508	7 659	13 214	15 024	18 959
Krafträder und Motorroller	Anzahl	558	642	158	354	1 283	108	237	751	1 448
* Personen- und Kombinationskraft-wagen	Anzahl	12 795	12 575	12 182	12 602	20 499	6 789	11 893	12 932	15 859
* Lastkraftwagen	Anzahl	604	687	610	547	952	455	664	750	838
Zugmaschinen	Anzahl	417	375	291	369	622	240	337	494	670
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	8 943	9 152	10 581	7 540	8 562	9 582	8 093	7 576	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 940	1 898	1 197	1 240	1 614	1 870	1 412	1 509	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 003	7 253	9 384	6 300	6 948	7 712	6 681	6 067	...
Verunglückte Personen	Anzahl	2 739	2 650	1 681	1 755	2 249	2 660	2 066	2 044	...
* Getötete	Anzahl	80	67	30	51	57	64	88	69	...
Pkw - Insassen	Anzahl	42	34	19	34	31	29	49	35	...
Fußgänger	Anzahl	19	14	8	11	17	23	19	18	...
* Verletzte	Anzahl	2 659	2 583	1 651	1 704	2 192	2 596	1 978	1 975	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 589	1 481	1 217	1 192	1 378	1 745	1 366	1 199	...
Fußgänger	Anzahl	279	268	248	223	261	321	235	276	...
Schwerverletzte	Anzahl	853	830	480	537	686	814	683	628	...
Pkw - Insassen	Anzahl	452	427	310	339	373	489	415	327	...
Fußgänger	Anzahl	129	118	114	100	113	157	112	135	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979					1980		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾	Mill. DM	48 370	55 404	48 470	49 172	50 025	55 404	55 435	55 682	56 318
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	Mill. DM	47 559	54 354	47 651	48 347	49 182	54 354	54 411	54 639	55 242
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	38 898	44 592	38 881	39 440	40 146	44 592	44 625	44 964	45 546
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 661	9 762	8 770	8 907	9 036	9 762	9 786	9 675	9 697
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 380	11 102	9 205	9 427	9 783	11 102	10 984	10 937	11 285
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 171	10 786	8 979	9 212	9 556	10 786	10 651	10 655	10 977
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	208	316	225	215	227	316	333	282	309
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 860	6 412	5 874	5 952	6 081	6 412	6 351	6 328	6 353
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 924	5 360	4 930	4 990	5 075	5 360	5 292	5 297	5 349
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	936	1 052	943	962	1 007	1 052	1 058	1 030	1 004
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	32 319	36 839	32 573	32 968	33 318	36 839	37 076	37 374	37 604
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	24 803	28 446	24 972	25 238	25 516	28 446	28 681	29 012	29 220
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 516	8 393	7 601	7 730	7 802	8 393	8 395	8 362	8 384
* Einlagen von Nichtbanken ³⁾	Mill. DM	42 302	45 323	42 252	42 666	42 510	45 323	45 048	45 811	45 832
* Sichteinlagen	Mill. DM	6 972	7 183	6 574	6 782	6 531	7 183	6 561	7 154	7 163
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 449	6 680	6 124	6 120	6 071	6 680	6 160	6 595	6 723
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	523	503	449	662	460	503	401	559	440
* Termingelder	Mill. DM	9 752	11 866	9 920	9 974	10 045	11 866	12 522	12 818	13 050
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	8 539	10 705	8 756	8 728	8 851	10 705	11 342	11 574	11 790
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 213	1 160	1 164	1 246	1 195	1 160	1 180	1 244	1 260
* Spareinlagen	Mill. DM	25 578	26 275	25 758	25 910	25 933	26 275	25 964	25 840	25 619
bei Sparkassen	Mill. DM	14 813	15 201	14 929	15 016	15 038	15 201	15 028	14 990	14 862
* Gutschriften auf Sparkonten ⁴⁾	Mill. DM	1 174	1 202	1 602	1 051	1 120	2 253	1 495	1 090	1 130
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 035	1 147	1 421	900	1 097	1 399	1 806	1 214	1 362
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ⁵⁾	Anzahl	38	35	43	29	34	35	34	38	32
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	17 487	10 005	8 494	6 815	4 395	9 263	4 025	6 266	15 387
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	.	.	.	1	.	.	.	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	882	834	838	738	868	821	806	760	865
* Wechselsumme	1 000 DM	4 293	5 184	3 919	3 050	4 790	4 135	5 017	3 666	5 560
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	932 837	1 021 729	804 109	1 022 954	1 137 893	1 688 834	859 145	1 307 687	1 215 087
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	654 466	701 283	460 626	654 892	875 932	1 333 157	495 172	860 554	949 243
Lohnsteuer ⁶⁾	1 000 DM	395 172	416 416	363 849	520 813	263 279	649 207	417 246	807 240	313 811
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	63 884	67 459	-	233 202	-	-	-	466 475	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	157 763	161 587	64 982	22 529	398 061	441 756	48 573	7 675	408 290
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	11 674	13 410	10 034	4 001	4 301	11 005	12 159	4 309	3 376
* Körperschaftsteuer ⁶⁾	1 000 DM	89 857	109 870	21 761	107 549	210 291	231 189	17 194	41 330	223 766
Einnahmen aus der Körperschaft-steuerzerlegung	1 000 DM	22 887	25 899	-	95 782	-	-	-	34 562	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	278 372	320 446	343 483	368 062	261 961	355 677	363 973	447 133	265 844
Umsatzsteuer	1 000 DM	201 841	221 286	266 146	272 282	179 489	236 678	268 953	295 816	145 699
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	76 531	99 160	77 337	95 780	82 472	118 999	95 020	151 317	120 145
* Bundessteuern	1 000 DM	116 109	137 390	112 346	139 944	140 719	222 165	117 972	160 316	132 485
Zölle	1 000 DM	7 624	8 982	8 273	9 835	9 032	7 452	10 728	24 659	6 720
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	106 298	126 386	101 732	127 088	130 698	212 757	105 498	143 414	122 517
* Landessteuern	1 000 DM	64 528	72 986	64 402	77 891	61 587	50 943	48 838	74 581	55 445
Vermögensteuer	1 000 DM	15 163	15 501	9 591	33 677	3 789	3 257	2 904	33 498	3 875
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	32 048	40 047	41 122	28 888	37 196	26 853	27 418	20 772	30 274
* Biersteuer	1 000 DM	6 348	6 242	6 220	4 715	5 225	6 294	6 394	5 145	5 593
* Gemeindesteuern ⁷⁾	1 000 DM	449 367	469 113	.	.	434 448	434 907	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	7 701	8 051	.	.	5 680	7 065	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	67 943	69 526	.	.	61 913	62 031	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	313 697	333 622	.	.	307 276	311 520	.	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	22 260	21 991	.	.	23 835	22 671	.	.	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 622	25 435	.	.	25 725	23 574	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1978	1979				1980			
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	610 293	683 252	543 234	682 440	709 208	655 404	568 261	838 092	732 530
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	287 871	309 411	200 166	289 251	391 578	289 026	212 649	371 303	420 297
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	187 906	216 307	231 855	248 447	176 830	232 599	245 688	301 823	179 451
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	- 1 133	4 798	81	5 527	- 8 048	4 650	297
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	489 800	536 057	407 618	509 295	559 301	526 460	408 747	602 335	604 068
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	286 796	308 085	199 587	287 330	390 305	287 048	211 316	369 687	419 665
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	120 068	134 843	144 762	139 276	107 328	147 094	156 641	153 417	128 661
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	18 407	20 143	- 1 133	4 798	81	5 527	- 8 048	4 650	297
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	571 486	594 434 ^D	.	.	555 568	612 405	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	203 584	216 181 ^D	.	.	199 704	200 195	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	232 232	242 761 ^D	.	.	228 692	288 822	.	.	.
Preise										
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1970 = 100	106,5	110,9	108,3	108,8	109,3	113,1	113,7	114,9	115,6
* Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	106,4	108,2	106,8	107,2	107,7	109,4	110,8	111,5	111,8
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1970 = 100	159,7	173,1	.	164,9	.	.	.	...	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	489	516	493	.	.	.	517	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	523	554	526	.	.	.	553	.	.
* Facharbeiter	DM	553	586	556	.	.	.	584	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	501	530	502	.	.	.	529	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	425	453	429	.	.	.	450	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	346	366	357	.	.	.	374	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	334	354	345	.	.	.	360	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	11,59	12,28	11,87	.	.	.	12,48	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	12,23	12,99	12,53	.	.	.	13,20	.	.
* Facharbeiter	DM	12,92	13,70	13,20	.	.	.	13,94	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	11,73	12,46	12,03	.	.	.	12,64	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	10,02	10,70	10,26	.	.	.	10,86	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	8,69	9,20	8,98	.	.	.	9,44	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	8,34	8,88	8,70	.	.	.	9,10	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	41,9	41,5	.	.	.	41,4	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,6	42,5	42,0	.	.	.	41,8	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,8	39,7	39,7	.	.	.	39,7	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	2 475	2 615	2 535	.	.	.	2 683	.	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 210	2 345	2 276	.	.	.	2 416	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 704	2 861	2 783	.	.	.	2 938	.	.
* männlich	DM	1 745	1 856	1 797	.	.	.	1 914	.	.
* weiblich	DM	3 098	3 259	3 142	.	.	.	3 317	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 173	3 337	3 214	.	.	.	3 393	.	.
* männlich	DM	2 132	2 246	2 183	.	.	.	2 296	.	.
* weiblich	DM	2 871	3 028	2 926	.	.	.	3 090	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	2 584	2 735	2 647	.	.	.	2 803	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 037	3 221	3 116	.	.	.	3 302	.	.
* männlich	DM	2 047	2 165	2 095	.	.	.	2 213	.	.
* weiblich	DM	3 153	3 313	3 196	.	.	.	3 368	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 218	3 381	3 261	.	.	.	3 435	.	.
* männlich	DM	2 243	2 351	2 274	.	.	.	2 398	.	.
* weiblich	DM	1 988	2 114	2 058	.	.	.	2 191	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	1 974	2 099	2 043	.	.	.	2 175	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 449	2 593	2 532	.	.	.	2 670	.	.
* männlich	DM	1 586	1 693	1 640	.	.	.	1 757	.	.
* weiblich	DM				.	.	.		.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1977	1978		1979				1980	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	19 592	20 320	21 192	21 053	20 843	27 196	25 729	27 628	...
EG-Länder	Mill. DM	9 444	9 981	9 948	10 280	10 285	12 733	11 700	12 438	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 630	1 711	1 725	1 691	1 717	1 973	1 816	1 985	...
Dänemark	Mill. DM	296	334	316	318	312	460	414	451	...
Frankreich	Mill. DM	2 275	2 357	2 342	2 492	2 541	2 901	2 862	2 899	...
Großbritannien	Mill. DM	871	1 005	1 100	1 021	1 047	1 751	1 557	1 573	...
Irland	Mill. DM	76	80	84	73	70	105	95	106	...
Italien	Mill. DM	1 727	1 931	1 836	1 903	1 936	2 242	1 988	2 007	...
Niederlande	Mill. DM	2 568	2 562	2 545	2 784	2 661	3 300	2 968	3 417	...
Österreich	Mill. DM	508	593	613	607	645	779	658	755	...
Schweiz	Mill. DM	656	790	838	786	778	1 033	858	971	...
USA und Kanada	Mill. DM	1 614	1 617	2 068	1 674	1 845	2 358	2 075	2 559	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	4 002	3 641	3 723	3 819	3 818	5 020	4 969	5 892	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	945	1 044	1 154	1 165	910	1 569	1 655	1 375	...
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	170,7	180,7	240,6	166,3	157,9	214,1	248,7 ^P	189,1 ^P	174,0 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	146,7	151,5	145,6	127,6	133,0	144,5	155,6 ^P	...	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 087	1 212	1 212	1 204	1 216	1 329	1 351	1 341	1 352 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	839	929	929	921	932	1 019	1 041	1 030	1 039 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	248	283	283	282	284	310	311	311	313 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	820	902	902	886	894	925	959	934	938 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	437	466	466	470	473	463	478	474	472 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	18 160	19 555	35 840	18 473	15 340	17 006	38 747	19 259	.
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	12 208	12 719	27 233	11 110	7 628	8 651	28 372	11 517	.
Lohnsteuer	Mill. DM	7 564	7 668	13 358	8 828	6 572	7 843	14 075	9 250	.
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 959	3 119	8 737	1 193	621	354	8 334	1 183	.
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	5 224	6 106	6 479	7 313	7 527	7 735	8 033	7 913	.
Umsatzsteuer	Mill. DM	3 280	3 886	4 077	5 140	5 075	4 364	4 805	5 095	.
Bundessteuern	Mill. DM	3 398	3 578	5 681	1 765	3 639	3 969	5 706	1 960	.
Zölle	Mill. DM	312	306	320	290	314	377	353	328	.
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 901	3 084	5 216	1 303	2 942	3 410	5 205	1 442	.
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1970 = 100	152,0	151,6	151,9	153,0	154,5	159,8	160,5	161,8 ^P	163,3 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1970 = 100	142,3	137,0	137,2	137,6	138,6	143,4	145,2	144,8	144,6 ^P
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte ³⁾	1970 = 100	144,5	146,3	147,5	148,5	149,6	157,0	157,8	160,2	161,5
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1970 = 100	148,7	157,4	.	.	162,5	176,0	.	.	...
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1970 = 100	150,7	159,7	.	.	164,9	178,7	.	.	...
Preisindex für den Straßenbau	1970 = 100	131,4	139,5	.	.	144,4	159,9	.	.	...
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	103,7	106,5	107,3	108,3	108,8	112,6	113,1	113,7	114,9
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	104,9	106,4	106,1	106,8	107,2	108,9	109,4	110,8	111,5
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	104,8	109,4	111,0	111,5	112,0	116,7	117,0	117,8	118,6
Wohnungsmiete	1970 = 100	103,4	106,4	107,6	107,9	108,2	111,9	112,3	112,9	113,5
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	100,9	103,3	106,7	110,9	115,3	129,9	131,6	134,8	135,3
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	103,2	106,8	107,7	108,6	108,8	111,9	112,5	113,8	114,6
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	102,1	105,1	105,9	106,6	106,7	112,3	112,5	109,7	114,1
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	103,9	108,0	109,6	110,1	110,8	114,6	114,8	115,9	116,7
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	101,7	103,4	103,8	105,4	105,5	106,9	107,0	107,3	107,7
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1970 = 100	105,4	109,4	111,1	112,4	112,5	116,4	117,1	118,5	119,2

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Bauleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1977	1978		1979				1980	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 400	61 327	61 322	61 323	61 320	61 436 ^P	61 439 ^P	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	29 874	27 351	28 815	13 701 ^P	16 940 ^P	24 975 ^P	26 665 ^P	14 808 ^P	21 200 ^P
Lebendgeborene 2)	Anzahl	48 529	48 039	45 526	45 671 ^P	43 803 ^P	46 649 ^P	45 088 ^P	52 076 ^P	48 375 ^P
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 744	60 268	62 814	62 436 ^P	58 625 ^P	59 739 ^P	59 729 ^P	64 201 ^P	57 870 ^P
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	— 10 215	— 12 229	— 17 288	— 16 765 ^P	— 14 822 ^P	— 13 090 ^P	— 14 641 ^P	— 12 125 ^P	— 9 495 ^P
Arbeitslose	1 000	1 030	993	1 007	1 171	1 134	799	867	1 037	993
Männer	1 000	518	489	495	645	629	360	418	557	527
Offene Stellen	1 000	231	246	222	238	267	285	268	282	313
Männer	1 000	141	154	139	148	168	189	176	183	203
Kurzarbeiter	1 000	231	191	127	135	167	66	80	98	102
Männer	1 000	181	149	91	105	124	41	56	76	76
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	21 386	22 641	22 641	.	.	.	...	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	331	349	352	379	327	...	...	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1970 = 100	114	117	122	107	116	137	131	115	122 ^P
ohne Baugewerbe	1970 = 100	116	119	126	114	122	139	134	120	126 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1970 = 100	114	116	122	108	117	135	130	115	123 ^P
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1970 = 100	112	117	108	106	119	134	120	117	127 ^P
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	115	116	132	108	116	138	142	114	123 ^P
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1970 = 100	114	115	121	109	116	136	128	114	117 ^P
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1970 = 100	118	122	127	113	119	142	133	121	123 ^P
Baugewerbe	1970 = 100	95	103	90	56	70	125	105	73	87 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 632	7 584	7 577	7 543	7 549	7 691	7 648	7 631	7 650
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	791	772	710	785	750	820	695	791	783
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill., DM	80 261	83 379	88 036	81 284	79 922	100 542	95 339	94 601	97 531
Auslandsumsatz	Mill., DM	18 966	20 018	23 167	18 595	19 145	24 226	24 758	22 150	23 484
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill., kWh	27 943	29 451	34 938	38 139	33 048	33 603	32 969	...	...
Gaserzeugung 6)	Mill., cbm	3 507	3 590	3 787	4 365	4 456	3 846	3 786	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 168	1 190	1 205	1 158	1 150	1 263	1 251	1 208	1 209
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	143	141	100	60	79	162	116	92	126
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill., DM	7 156	6 499	11 799	4 145	3 365	9 572	11 969	...	...
Baugenehmigungen 7)										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 018	17 114	19 862	...	.	13 276	...	...	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 015	16 149	18 424	...	.	12 217	...	...	...
Wohnfläche	1 000 qm	2 913	2 796	3 528	...	.	2 378	...	...	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 241	3 057	3 520	...	.	2 471	...	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	31 603	29 232	37 890	...	.	25 620	...	...	...
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill., DM	22 794	23 714	25 018	23 103	23 226	28 705	26 515	27 970	...
EG-Länder	Mill., DM	10 225	10 864	11 164	10 973	11 550	13 723	12 311	13 850	...
Belgien / Luxemburg	Mill., DM	1 783	1 961	2 003	1 958	2 174	2 433	2 048	2 376	...
Dänemark	Mill., DM	502	527	617	463	496	655	539	587	...
Frankreich	Mill., DM	2 804	2 907	3 068	3 124	3 122	3 563	3 359	3 858	...
Großbritannien	Mill., DM	1 218	1 403	1 482	1 270	1 565	1 851	1 697	1 862	...
Irland	Mill., DM	65	84	92	127	95	107	101	99	...
Italien	Mill., DM	1 561	1 619	1 610	1 776	1 790	2 304	2 004	2 354	...
Niederlande	Mill., DM	2 293	2 363	2 292	2 255	2 308	2 811	2 562	2 715	...
Österreich	Mill., DM	1 212	1 218	1 265	1 113	1 222	1 585	1 358	1 428	...
Schweiz	Mill., DM	1 048	1 201	1 196	1 181	1 292	1 510	1 398	1 587	...
USA und Kanada	Mill., DM	1 614	1 857	1 861	1 768	1 626	2 144	1 958	2 039	...
Entwicklungsländer	Mill., DM	3 899	3 956	4 027	3 818	3 192	4 225	3 797	3 851	...
Staatshandelsländer	Mill., DM	1 392	1 470	1 739	1 323	1 271	1 724	1 777	1 545	...

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³. - 7) Für 1979 ohne Bayern.

Bauland wird immer teurer

Bauland wurde in Rheinland-Pfalz im Jahre 1979 im Schnitt um 13% teurer. Baureifes Land verteuerte sich um 11% auf 52,73 DM je Quadratmeter. Der Quadratmeterpreis für Rohbauland erhöhte sich sogar um 26% auf 36,74 DM. Den größten Aufschlag gegenüber dem Vorjahr erfuhr mit 56% das Industrieland (24,24 DM).

Bei unverändertem Flächenumsatz (16 Mill. qm) und einem Rückgang der Kauffälle um annähernd 4%, stieg der Verkaufserlös um 14% auf 682 Mill. DM. Nahezu drei Fünftel der umgesetzten Fläche waren baureifes Land, auf Rohbauland entfiel knapp ein Viertel. Die restliche Fläche verteilt sich auf Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Drei Fünftel der Verkäufe mit einer Fläche von 56% wurden in Gemeinden unter 5 000 Einwohnern abgewickelt. Der niedrigste Quadratmeterpreis für baureifes Land errechnet sich mit 14,52 DM für den Landkreis Kusel, gefolgt von den Kreisen Birkenfeld, Daun und Bitburg-Prüm, alle mit einem Preis unter 20 DM. Am teuersten war baureifes Land in der Stadt Mainz (219 DM). Es folgen Ludwigshafen (163 DM) und Koblenz (157 DM). Unter den Landkreisen wurden in Ludwigshafen (108 DM) und Bad Dürkheim (96 DM) die höchsten durchschnittlichen Quadratmeterpreise gezahlt. wf

Täglich starten 520 Flugzeuge

Der rheinland-pfälzische Flugverkehr verzeichnete im Jahre 1979 insgesamt 141 819 Starts auf Verkehrslande- und 47 853 Starts auf Segelflugplätzen. Gegenüber dem Vorjahr ergaben sich Zunahmen von 2,8 bzw. 5,3%

Bei den Verkehrslandeplätzen entfielen drei Viertel aller Starts auf den Motorflug (+ 1%). Es starteten 15 900 mal Flugzeuge im gewerblichen (+ 14%) und 89 127 mal im nichtgewerblichen Verkehr (— 1%). Diese Abnahme resultiert hauptsächlich aus den rückläufigen Sport- (— 31%) und Werkverkehrflügen (— 14%). Dagegen gab es bei Schulflügen im gewerblichen und nichtgewerblichen Verkehr Zunahmen von 20 bzw. 6%.

Der bedeutendste Landeplatz war Worms mit über 20 000 Starts. Koblenz-Winningen, Speyer und Trier-Föhren verzeichneten jeweils mehr als 10 000 Starts. Die 27 Verkehrslandeplätze verfügten am Jahresende über einen Bestand von 327 Flugzeugen, 18 Drehflüglern, 37 Motorseglern und 181 Segelflugzeugen.

Auf den Segelflugplätzen erfolgten 11 360 Starts im Motorflug (— 3%), 9 341 im Motorsegelflug (+ 42%) und 27 152 im Segelflug (— 0,2%). Dabei nahmen Ludwigshafen-Dannstadt, Bad Breisig-Mönchsheide, Landau-Ebenberg und Wershofen die ersten vier Plätze ein. gz

kurz + aktuell

Mehr tödliche Verkehrsunfälle im ersten Vierteljahr 1980

Im ersten Vierteljahr 1980 ereigneten sich in Rheinland-Pfalz mehr schwere Verkehrsunfälle als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Getöteten und Verletzten hat zugenommen.

Insgesamt kam es in den ersten drei Monaten dieses Jahres zu 24 100 Unfällen, das sind 10% weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Abnahme betrifft ausschließlich die Sachschadensunfälle, deren Zahl sich um 3 180 auf 19 450 verringerte. Dagegen wurden 15% mehr Personenschadensunfälle und 14% mehr Verunglückte gezählt. Die Zahl der Verletzten, die stationär behandelt werden mußten, nahm um 20%, die der Getöteten sogar um 56% zu. Der Verkehrsunfall eines Omnibusses mit 13 Toten und 42 Verletzten wirkte sich hier besonders aus.

Fast zwei Drittel der insgesamt 216 tödlich Verletzten waren Insassen von Personenkraftwagen. Außerdem kamen 47 Fußgänger und 17 motorisierte Zweiradfahrer ums Leben. Unter den Getöteten befanden sich 14 Kinder, darunter acht Fußgänger. gz

Jeden Tag 650 Führerscheinprüflinge

Das lebhafte Interesse am Erwerb eines Führerscheins setzte sich im Jahre 1979 fort. Die technischen Prüfstellen des Landes für den Kraftfahrzeugverkehr nahmen 164 145 Bewerbern eine Fahrprüfung zur Erlangung einer allgemeinen Fahrerlaubnis der Klassen Eins bis Vier ab. 38% der Prüflinge waren Frauen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Führerscheinbewerber insgesamt um 10% zugenommen, während die der Frauen leicht rückläufig war (— 0,2%).

Jeder dritte Kandidat bestand die Prüfung nicht (32,2%). Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil leicht zurückgegangen. Bei den Frauen war die Quote mit 36,7% überdurchschnittlich hoch (1978: 37,5%).

Zur Erlangung eines Führerscheins der Klasse Drei meldeten sich 113 709 Bewerber (+ 2,9%), die Hälfte davon waren Frauen (— 2,7%). Sehr stark zugenommen hat im Vergleich zu 1978 die Zahl der Prüflinge für den Erwerb einer Fahrerlaubnis der Klasse Eins (+ 34%). Überdurchschnittlich hoch war auch die Zahl der Bewerber für die Klassen Zwei (+ 31%) und Vier (+ 28%). gz

Kommunen gaben über 8 Mrd. DM aus

Die Ausgaben der kommunalen Gebietskörperschaften in Rheinland-Pfalz beliefen sich 1979 auf 8 098 Mill. DM und lagen damit um 7,2% höher als im Vorjahr. Die Einnahmen von 8 103 Mill. DM (+ 5,4%) konnten den Finanzbedarf wieder voll decken. Der kassenmäßige Überschuß von 5 Mill. DM war jedoch weitaus niedriger als in den Vorjahren (1978: 126 Mill. DM; 1977: 208 Mill. DM).

Ausgabenschwerpunkte des Verwaltungshaushalts sind der Personalaufwand mit 1 653 Mill. DM (+ 6%), der Sachaufwand mit 953 Mill. DM (+ 10,9%) und die Sozialleistungen mit 685 Mill. DM (+ 6,2%). Der Vermögenshaushalt weist eigene Baumaßnahmen von 1 592 Mill. DM (+ 14,4%) aus. Schwerpunkte bildeten der Straßenbau mit 479 Mill. DM (+ 11,3%) und der Schulbau mit 275 Mill. DM (+ 11,1%). Die Abwasserbeseitigung beanspruchte 218 Mill. DM (+ 8,4%).

An Einnahmen flossen den Gemeinden aus Steuern 2 378 Mill. DM (+ 4%) zu. Die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital erbrachte 1 334 Mill. DM (+ 6,4%). Davon blieben den Gemeinden nach Abzug der Gewerbesteuerumlage über 865 Mill. DM. Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer betrug 971 Mill. DM (+ 4,5%). Aus der Grundsteuer kamen 310 Mill. DM (+ 2,3%) auf. Die Verwaltungs- und Betriebseinnahmen brachten 938 Mill. DM (+ 1,5%).

Die allgemeinen Zuweisungen des Landes verzeichneten mit 875 Mill. DM eine hohe Zunahme (+ 15,6%) und stellten auch 1979 für die Kommunen eine beachtliche Ergänzung der eigenen Einnahmen dar.

Kredite wurden in Höhe von 730 Mill. DM (+ 5,3%) aufgenommen. Die Tilgungsausgaben lagen bei 475 Mill. DM (— 6,8%). Am Jahresende 1979 hatten die Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Eigenbetriebe und Krankenanstalten) Schulden von 5 886 Mill. DM (+ 3%). be

Arbeitnehmerverdienste 1979

Im Jahre 1979 erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter (einschl. Hoch- und Tiefbau) um 5,5% auf 12,39 DM. Männliche Industriearbeiter verdienten durchschnittlich 13,09 DM, weibliche 9,27 DM. An der Spitze der Lohnskala lag, ebenso wie in früheren Jahren, die Energiewirtschaft und Wasserversorgung mit einem Durchschnittslohn von 14,78 DM, während die niedrigsten Stundenlöhne in der Schuhindustrie (8,96 DM) und Bekleidungsindustrie (8,37 DM) gezahlt wurden. Von den einzelnen Wirtschaftszweigen verzeichnete der Hoch- und Tiefbau mit + 8,4% die höchste Zunahme der Bruttostundenverdienste.

Im Jahre 1979 waren 57% der männlichen Arbeiter und 8% der Arbeiterinnen als Facharbeiter eingestuft. Zu den angelernten Arbeitern zählte ein Drittel der Männer, hingegen 42% der Frauen. Hilfsarbeiten verrichteten jeder zehnte Mann und jede zweite Frau.

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten in der Industrie stiegen auf 2 763 DM (+ 5,7%), die der technischen Angestellten auf 3 357 DM (+ 5,1%). wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 116

Stundenverdienste in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien um 4,4% gestiegen

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiter in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien lagen in Rheinland-Pfalz im Januar 1980 mit 13,75 DM um 4,4% und die Bruttowochenverdienste mit 575 DM um 6,3% über denen von Januar 1979. Die Stundenlöhne der männlichen Arbeiter erhöhten sich um 4,3% auf 14,03 DM, die der weiblichen um 4,1% auf 10,87 DM. Die bezahlte Wochenarbeitszeit hat im gleichen Zeitraum um 0,8 Stunden auf 41,9 Stunden zugenommen.

Die kaufmännischen Angestellten erzielten eine Steigerung der Bruttomonatsverdienste um 4,6% auf 3 058 DM, die technischen Angestellten um 4,5% auf 3 550 DM. ze

Benzin- und Heizölpreise um 24% höher als vor einem Jahr

Der Preis für Benzin verzeichnete im April gegenüber dem Vormonat erneut eine Erhöhung um durchschnittlich 3% und lag damit um 24% höher als im Jahr zuvor. Die gleiche Entwicklung nahm der Preis für Dieselkraftstoff und leichtes Heizöl, obwohl das Heizöl im März und April - sicher eine Folge des Nachfragerückganges - eine geringfügige Verbilligung erfahren hat.

Spürbar gestiegen sind auch die Preise für Eierbriketts und Gas, deren Mittelwerte um 12 bzw. 15% höher liegen als vor einem Jahr. Die geringste Preissteigerung auf dem Energiesektor verzeichnet derzeit noch der elektrische Strom (gegenüber April 1979 + 2%). wf

Blumenkohl und Kopfsalat besonders preisgünstig

Mit 2,01 DM bzw. 3,04 DM je Kilogramm lagen im April die Preise für Blumenkohl und Kopfsalat im Landesdurchschnitt um 42 bzw. 27% niedriger als vor einem Jahr.

Außerst preisgünstig verkauft wurden im Vergleich zum Vorjahr unter den Frischgemüsearten auch Blattkohl (Weiß-, Wirsing- und Rotkohl) mit einem Preisrückgang bis zu 48% und Möhren (— 12%). Dagegen lagen die Preise für Zwiebeln um 42%, für Tomaten um 15 und für Salatgurken um 19% höher als vor einem Jahr.

Beim Obst waren es insbesondere Bananen, deren Preis den des Vorjahres erheblich überstieg (+ 31%). Apfelsinen verzeichneten eine Verteuerung um 14%, Äpfel um 6, Birnen um 7, Weintrauben um 10 und Zitronen um 4%. wf

Themen der letzten Hefte

Heft 5/Mai 1979

LIS als Prognoseinstrument
Bevölkerungsprognose bis 1990
Landwirtschaftszählung 1979
Neuordnung der Statistiken des Handels und Gastgewerbes
Tiefbauaufträge 1978
Außenhandel 1960 bis 1978

Heft 6/Juni 1979

Zum Jahr des Kindes 1979
Vermögensbesitz im Januar 1979
Baulandmarkt 1978
Arbeitnehmerverdienste 1978
Fremdenverkehr 1978
Nutztviehhaltung 1978

Heft 7/Juli 1979

Schulabgänger 1979
Studien- und Berufswünsche 1979
Personal des Landes und der Gemeinden (Gv.) 1970 bis 1978
Ausstattung der Haushalte 1978
Finanzen der öffentlichen Wirtschaftsunternehmen 1976

Heft 8/August 1979

Europawahl 1979
Kommunalwahlen 1979
Betriebliches Ausbildungsplatzangebot 1979
Wirtschaftliche Entwicklung im Grenzraum
Saar-Lor-Lux-Eifel/Westpfalz
Ernteaussichten für 1979
Kinderunfälle im Straßenverkehr 1978

Heft 9/September 1979

Volkszählung 1981
Industrie 1950 bis 1978
Jahresverdienste 1978
Verbrauch und Preise von Grundnahrungsmitteln
1950 bis 1978
LIS-Unternehmens- und Betriebsdatei

Heft 10/Okttober 1979

Abschaffung der Lohnsummensteuer
Private und öffentliche Investitionen seit 1970
Regionale Schülerprognose - Teil 1
Außenhandel mit den OPEC-Ländern 1974 bis 1978
Verbraucherpreisniveau in Mainz und Pirmasens 1978

Heft 11/November 1979

Verwaltungsautomation
Terminal-Einsatz in Krankenhäusern
Bautätigkeit 1978
Sozialer Wohnungsbau 1978
Jugendkriminalität 1968 bis 1977

Heft 12/Dezember 1979

Schwerpunkte der wirtschaftlichen Entwicklung 1979
Bevölkerungsfortschreibung
Regionale Schülerprognose - Teil 2
Preise im Beherbergungs- und Gaststättengewerbe 1979

Heft 1/Januar 1980

Amtliche Wahlstatistik und Wahlforschung
Investitionen und wirtschaftliche Entwicklung im
verarbeitenden Gewerbe
Außenhandel mit den EG-Anwärttern 1970 bis 1978
Landwirtschaftliche Betriebe 1975 bis 1979
Vorausschätzung der regionalen Geburtenhäufigkeit - Teil 1
Todesursachen 1968 bis 1978

Heft 2/Februar 1980

Ausländer 1979
Tätigkeit der Verwaltungsgerichte 1969 bis 1978
Vorausschätzung der regionalen Geburtenhäufigkeit - Teil 2
Regionale Bevölkerungsprognose

Heft 3/März 1980

Personal von Land und Gemeinden 1979
Absatzintensität und Unternehmensverflechtung im
Einzelhandel 1970 bis 1978
Beheizung der Wohnungen
KREK-Kreditorenbuchhaltung in Krankenhäusern
System der kleinräumlichen Gliederung für die

Heft 4/April 1980

Sozialprodukt 1979
Beurteilung der Wohngegend
Schlüsselzuweisungen nach der Reform
des kommunalen Finanzausgleichs
Fremdenverkehr in den Fördergebieten 1972 bis 1979
Das handwerksähnliche Gewerbe
Infektionskrankheiten 1979

Themen der folgenden Hefte

Konsequenzen der bisherigen und zukünftigen
Bevölkerungsentwicklung
Verbesserung der Umweltbedingungen
Aufgabenschwerpunkte im Landeshaushalt
1980/81
Der Umsatz und seine Besteuerung 1978
Zerlegung der Lohnsteuer
Regionale Tuberkulose-Inzidenz 1970 bis 1979
Tierische Produktion 1979
System der kleinräumlichen Gliederung für die
Volkszählung 1981
Programmiererausbildung im Statistischen
Landesamt

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Felddbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,80, Jahresabonnement DM 28,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45 Telex 869 007 kvem d, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplars gestattet.